

Alphabetisches Glossar

Die Stimme der Stille von H.P. Blavatsky

Einleitung

In diesem alphabetischen Glossar wurden diejenigen Worte aufgenommen, die des öfteren in der *Die Stimme der Stille* vorkommen und deren Bedeutung einer näheren Erklärung bedarf, da sie entweder einem spezialisierten östlichen Wortschatz angehören, oder auf idiomatische Begriffe aus der Theosophie hinweisen. Die Definitionen und Erklärungen sind nicht vollständig; sie haben eher eine erläuternde Funktion; denn ein tieferes Verständnis des Textes würde nicht nur die Beherrschung der buddhistischen Lehren (die hier nicht aufgenommen werden können) voraussetzen, sondern auch Kenntnisse der Unterschiede, die die Theosophen zwischen dem *inneren* Menschen und seiner endgültigen geistigen Bestimmung machen.

Bei der deutschen und englischen Uebersetzung ist die Transliteration den heute geltenden Normen angepasst. ANWEISUNGEN FÜR ALLE EINTRAGUNGEN ANGEFÜHRTE LITERATUR UND DEREN ABKÜRZUNGEN

Anweisungen für alle Eintragungen

1.) Das zu erklärende Wort:

Ist es östlichen Ursprungs, dann wird es in der gebräuchlichen, normalisierten Weise buchstabiert und steht dicht bei der üblichen Aussprache. Bei den chinesischen, nach der Wade-Romanisierung geschriebenen Worten, wurde die moderne Fassung zwischen Klammern (Pin-Yin) hinzugefügt. Auch bei den tibetischen Worten wurde die Transliteration des Originalbegriffs [zwischen eckigen Klammern] hinter der normalen Schreibweise angegeben, wenn sie abweicht.

2.) Sein Ursprung (abgekürzt):

Sanskrit (sk); Pāli bleibt (Pāli); chinesisch (ch); tibetisch (tib); japanisch (jap).

3.) Seine besondere Gebrauchsumwelt:

Hinduismus (H.); Buddhismus (B.); Theosophie (Th.).

Angeführte Literatur und deren Abkürzungen

1.) Theosophische Quellen

H.P. Blavatsky: *The Theosophical Glossary* (T.G.); *The Secret Doctrine* (S.D.); Die Zeitschrift *The Theosophist* (*Theos.*).

2.) Werke der Orientalisten z.Zt. H.P.B.'s:

S. Beal, *A Caena of Buddhist Scriptures* (Cat.), London, Trübner, 1871.

J. Edkins, *Chinese Buddhism* (C.B.), London, Trübner, 1879.

R. Spencer Hardy, *Eastern Monachism (E.M.)*, London, Partridge & Okay, 1850;
Manual of Buddhism (M.B.), London, 1880.
T.W. Rhys Davids, *Buddhism (B.)*, London, Soc. For Promoting Christian Knowledge,
1878.
E. Schlagintweit, *Buddhism in Tibet (B.T.)*, Paris, Annales du Musee Guimet, 1881.
Die folgenden Nachschlagwerke so wie Dokumente, Wörterbücher, Lexika und Studien
über den Buddhismus wurden benutzt:
Wörterbuch, Sanskrit-Englisch, Sir Monier Monier-Williams (1899),
Neuausgabe: Oxford University Press, 1951.
Wörterbuch, Pāli-Englisch, T.W. Rhys Davids & W. Stede, London,
The Pāli Text Society, Ausgabe 1986.
Vocabulaire pāli-française des Termes bouddhiques, Paris, Adyar, 1961.
Tibetisch-englisches Wörterbuch, Sarat Chandra Das, Delhi, Motilal Banarsidas, Ausgabe
1983.
Dictionnaire français de la langue Chinoise, Institut Ricci, Paris, Ausgabe 1986.
The Encyclopaedia of Eastern Philosophy and Religion, Boston, Shambhala, 1989.
A Survey of Buddhism, Bhikshu Sangharakshita, Bangalore,
The Indian Institute of World-Culture (IIWC), 1957
Encyclopedic Theosophical Dictionary (E.T.G.), nur online: <http://www.theosociety.org/pasadena/etgloss/etg-hp.htm>

A

Abhijñā (sk) B.

Vom Stamm abhi und der Wurzel jñā: erkennen, wahrnehmen. Das Wort bezeichnet die paranormalen Fähigkeiten (vgl. Siddhi), die mittels des vierfachen Dhyāna erworben werden (siehe: T.G.). Im Buddhismus machen sie die fünf oder sechs übersinnlichen Kräfte, Fähigkeiten oder "Super-Kenntnisse" aus, die erlangt werden, wenn die Buddhaschaft erreicht ist. Man sagt, dass Gautama, der Buddha, die sechs Abhishnās in der Nacht seiner Erleuchtung erworben hat. In allen Formen des Buddhismus werden diese Kräfte oder "Super-Kenntnisse" verschieden klassifiziert, gewöhnlich jedoch unterschieden in weltliche (laukika) und "überweltliche" (lokottara). Die ersten fünf werden meistens wie folgt angegeben: 1.) Divyachakṣus (göttliches Auge; Sicht der Götter), unmittelbare Wahrnehmung von allem, was man sehen will. 2.) Divyaśrota (göttliches Ohr, Gehör der Götter), augenblickliches Begreifen aller Klänge auf jedem Gebiet. 3.) Ṛddhisakṣatkriyā, die Kraft, sich durch seinen Willen sichtbar zu machen, intuitive Wahrnehmung. 4.) Pūrvanivāsa-Jñāna, (die Kraft, frühere Inkarnationen zu kennen), auch Pūrvānivāsānusmṛti Jñāna genannt (Erinnerung an früheres Dasein). 5.) Parachitta Jñāna (das Wissen um die Gedanken anderer), Einsicht in ihr Denken und in ihre Herzen. In dieser ersten Folge, abgesehen von der in der Stimme, so als Deva-Gehör, Deva-Sicht und die Fähigkeit, sich frei in der Luft zu bewegen (wie ein Khechara, d.h. ein "Himmelswanderer") – was nur eine der Fähigkeiten ist, um alle physischen Hindernisse zu meistern (von dichter Materie bis zum lodernden Feuer) und auf dem Wasser zu gehen – gibt es intimere Formen der Kenntnis, wie z.B. in die Gedankenwelt und Gefühle anderer Menschen einzudringen, um verborgene Mechanismen von Karma zu entdecken und eine vollkommene Übersicht über ihre vielen früheren Inkarnationen zu erlangen. Außer diesen fünf (relativ) geringeren ṛddhis (Pāli: Iddhis) gibt es die sechste Kraft, die überweltliche, nämlich die "Vernichtung aller Unreinheiten und Hindernisse" (Āśravākṣaya Abhijñā), die den Arhat zur endgültigen Befreiung führt. Āśravākṣaya (Beherrschung der Strömung und Schmerz-Vernichtung) bedeutet ein Erlöschen jeder Unkenntnis und den Eintritt in den Strom der höchsten Erkenntnis. Während die Abhijñās im Verlauf geistigen Fortschritts erreicht werden können, mißbilligte der Buddha dergleichen Versuche, solche Fähigkeiten zu entwickeln; und wenn sie spontan auftreten würden, sollten sie nicht zur Schau gestellt werden.

Acht schreckliche Katastrophen

Unter diesen Katastrophen oder Ursachen des Leidens (Pāli: dukkha) sind vier mit dem Körper verbunden (Geburt, Alter, Krankheit und Tod), und drei mit dem mentalen Zustand (Verlust dessen, was man liebt, Trübsal, verursacht durch das, was man nicht wünscht, und das Unvermögen, zu bekommen, was man wünscht). Ferner ist man mit dem trügerischen, irdischen Zustand verbunden (Inkarnation in die fünf Skandhas oder Aggregate, die das persönliche psycho-physische Wesen formen).

Adept – Th.

Im Latein der Alchimisten heißt Adeptus: derjenige, der das Magnum Opus (Stein der Weisen) ausgeführt oder erreicht hat. Im Okkultismus bezeichnet das Wort jemanden, der den Grad der Initiation erreicht hat, ein Meister in der Wissenschaft Esoterischer Philosophie. (T.G.)

Ādi-Buddha (sk) B., Th.

Der ursprüngliche oder allerhöchste Buddha. Das allerhöchste Wesen über allen anderen Buddhas, der Eine Unbekannte. In der Theosophie ist es der höchste Aspekt, oder die Sub-Entität, des allerhöchsten Wundersamen Wesens unseres Universums, das im verherrlichten Dharmakāya-Stadium existiert. Ādi-Buddha ist der individualisierte monadische Brennpunkt von Ādi-Buddhi, die ursprüngliche kosmische Weisheit oder Intelligenz, ewig und bedingungslos, deren Anwesenheit in der spirituellen Kette ausgedrückt ist, die von den Dhyāni-Buddhas bis hin zu den inkarnierten, spirituellen Meistern reicht. "Das Ewige Licht" (T.G.). Siehe: Vajradhara (vgl.: S.D. I, 571).

Ādi-Budha (sk) B., Th.

(ādi = erst und budh = Weisheit). Ursprüngliche Weisheit; die erste oder namenlose Gottheit (S.D. xix, 54 Fn., II, 48).

Ahaṁkara (sk) H.

Das Bewußtsein des "Ich" als individuelle Identität, die in der inkarnierten Persönlichkeit zum Ich-Gefühl (oder niederem Ego) führt, das sich selbst als ein einmaliges oder bleibendes Wesen wahrnimmt, verglichen mit dem Rest der Welt. Daher das "Gefühl der Abgeschiedenheit" (vgl.: Licht auf dem Pfad (1) und der trügerische Glaube an die Persönlichkeit (Sakkāyatitthi).

Ajñāna (sk) H.

Nicht-Weisheit, die Abwesenheit von Weisheit, als Folge der vielen Illusionen, die über die Scheinwelt instand gehalten werden, und dem Nicht-Wahrnehmen der spirituellen Welt.[1]

Ākāśa (sk) H.

Der alles durchdringende Raum, eine subtile Essenz (das fünfte Element), die das ganze Universum durchzieht (vgl.: Bhagavad-Gītā XIII, 32). Ākāśa wird oft mit Äther identifiziert, er ist jedoch nur eine niedere Erscheinungsform von Ākāśa, dessen Eigenschaft Klang ist (sk.: Śabda), die auf die Idee vom Verbum, Wort oder Logos hinweist, oder auch auf die göttliche Resonanz, die das Leben des ganzen Kosmos unaufhörlich durchdringt und unterstützt. Vom Standpunkt der Energie aus gesehen oder der spirituellen Schwingung, ist Ākāśa der unentbehrliche Agenz für jede magische Handlung oder mystische Erfahrung. In einer Hinsicht drückt sich diese universelle Kraft als Kuṇḍalinī aus, die "okkulte Elektrizität, der Alkahest der Alchimisten, oder als universelles Lösungsmittel" (T.G.). Im Hinduismus gebraucht man Ākāśa auch, um den verborgenen Raum des Herzens anzudeuten.

Akṣara (sk) H.

Unzerstörbar, unveränderlich. Es ist der dem Selbst (oder Puruṣa) gegebene Name, nicht manifestiert und unveränderlich, und wird als der "Herr" (Íśvara) des Universums beschaut und wohnt in den Herzen jedes Wesen (vgl.: Bhagavad-Gītā XV, 17-18 und Muṇḍaka Upaniṣad II, 1, 1, 2). Erreicht man Akṣara, bedeutet das die Verwirklichung der Allwissenheit (Bhagavad-Gītā XV, 19). Das Wort deutet auch auf die mystische Silbe AUM hin.

Ālaya (sk) B., Th.

Wörtlich: Gefäß (Behälter), Schutz. H.P.B. verwendet Ālaya im Sinn von Universaler Seele, Weltseele oder Über-Seele. In ihrer letztendlichen Essenz ewig und unveränderlich, wird diese "Große Seele" "die Basis für jedes sichtbare und unsichtbare Ding" und "widerspiegelt sich in jedem Objekt des Universums", "so wie der Mond im klaren und

ruhigen Wasser” (vgl. S.D. I, 47 et seq.). Als “Weltenmutter” oder “Mutter des Universums” liegt Ālaya in seiner mystischen Bedeutung dicht bei Ākāśa. Als Basis oder Wurzel aller Dinge gleicht Ālaya auch der Wurzelsubstanz (Mūlaprakṛti) des Kosmos (T.G.). Ālaya ist für jeden Menschen vor allem der geistige Pol, der Meister, seines innerlichen Lebens, der letztendlich und auf eine eindrucksvolle Weise, “das Selbst eines fortgeschrittenen Adepten” wird. (S.D.I, 49).

Also habe ich gehört– B.

Ein Ausdruck, der von Ananda, einem der großen Lehrlinge des Buddha, benutzt wurde, als er die Lehren des Meisters aufschrieb. Er steht am Anfang der Sūtras in den buddhistischen Kanons.

Amitābha(sk) B.

Wörtlich: unendliches Licht; dieser Name wird oft mit Amitāyus (“ewige Lebensspanne” = “unbegrenzt”) verbunden, um einen Buddha anzudeuten, der im nördlichen Buddhismus sehr beliebt ist und über ein legendarisches Paradies regiert, das im Sanskrit Sukhāvati (glücklicher Ort) und im Tibetischen Devachan genannt wird. Der sehr barmherzige, und vom Volk sehr verehrte Buddha Amitābha ist eine Vermenschlichung “der ursprünglichen Auffassung des Ideals eines unpersönlichen, göttlichen Lichts” (T.G.), und Amitābha’s Paradies ist kein Ort, sondern ein Bereich der Bewußtseins erfahrung, (vgl. S.D. I, 108), wo Amitābha der Dhyāni-Buddha ist und sich als der innerliche “Gott” in Gautama, dem Buddha, manifestiert.

Amṛta(sk) H.

Nicht-Tod, Unsterblichkeit; gleichzeitig das Lebenselixier, das Unsterblichkeit verleiht.

Anāgāmin(sk) B.

“Einer, der nicht zurückkehren wird” in die Welt der Sinne und Begierden. Es ist das dritte Stadium auf dem Vierfachen Pfad, der zur Befreiung aller Bindungen führt.

Anāhata Śabda (sk) H.

“Ein nicht angeschlagener Ton” und “nicht durch Schlagzeug erzeugt”. In den mystischen Schriften wird oft auf diese innerliche Klangerfahrung hingewiesen (siehe: Jñāneśvarī VI, 274); sie muß jedoch übertroffen werden. Dieser Ausdruck (wie auch die verwandte Ausdrucksweise Anāhata Nāda) weist ebenfalls auf den Klang des AUM hin. Anāhata bedeutet überdies Chakra (oder okkulter Ursprung) des Herzens, das während der Meditation des Lehrlings durch Kuṇḍalinī aktiviert wird.

Antaḥkaraṇa (sk) H., Th.

Im Hinduismus: “das innere Organ”, Sitz der menschlichen Psyche mit mentalen Eigenschaften (Manas, Buddhi) und Ahaṁkāra. Theosophisch gesehen ist es gewissermaßen die Brücke, die zu Lebzeiten zwischen dem höheren Ego und der inkarnierten Persönlichkeit aufgebaut wird. Sie dient als Kommunikationsmittel zwischen dem höheren und niederen Manas (aktiv im Erdenmensch) und gewährt den Ausdruck der intuitiven Stimme in der menschlichen Seele und die Aufnahme von Eindrücken und Gedanken gehobener und universaler Art in den Bereich des permanenten, höheren Ego, die von der unsterblichen Entität (T.G.) assimiliert werden können. Der Lehrling, der sein Bewußtsein bis hin zur göttlichen Essenz richten kann, versucht, den Abstand zwischen ihm selbst und der Essenz aufzuheben (um auf diese Weise die Brücke von Antaḥkāraṇa symbolisch “zu vernichten”, gerade durch die Auswirkung dieser Vereinigung). Man sollte dies jedoch nicht mit dem dramatischen Bruch jener lebenswichtigen Bindung

verwechseln, die zwischen der Persönlichkeit und ihrem tiefgründigen Ego besteht, und bei völlig moralisch verdorbenen Menschen vorkommt.

Arahatta (Pāli) B.

Das Stadium oder der Zustand von Arahant. Arahatta-Magga ist "der Pfad des Arahatta", der zu dieser Verwirklichung führt (siehe: Arhat).

Āraṇyaka (sk) H.

Abgeleitet von Āraṇya: abgelegener Ort, Wüste oder Wald (wohin die Einsiedler sich zurückziehen). Āraṇyaka beschreibt: a) einen Einsiedler des Waldes; b) eine Sammlung philosophischer und religiöser Kommentare (vgl.: Bṛhadāraṇyaka Upaniṣad).

Ardhamātrā (sk) H.

Die Hälfte (Ardha) eines Versmaßes (Mātrā), besonders bei einer kurzen Silbe. In einem Artikel (Theos., Nov. 1889, S. 121) wird Ardhamātrā mit "dem Ton identifiziert, der das Aussprechen der Silbe AUM beendet".

Arhan (sk) B.

Siehe: Arhat

Arhat (sk) B.

Pāli: Arahant; singalesisch: Rahat; chinesisch: Lohan. Wörtlich: "verdienstlich" (nicht mit Ārya = "edel" zu verwechseln). Im Hīnayāna-Buddhismus: einer, der das vierte Stadium des Vierfachen Pfades erreicht hat; befreit von den Ketten der Begierde, erreicht er das Niveau von Nirvāṇa. Die Bezeichnung Arhat wird oft Würdenträgern des Buddhismus verliehen. Der Arhat (im Hīnayāna) steht manchmal im Gegensatz zum Bodhisattva (im Mahāyāna), der die Früchte des Nirvāṇa verweigert; aber H.P.B. macht diesen Unterschied nicht. Sie meint mit Arhat manchmal einen "in die esoterischen Mysterien Eingeweihten" (T.G.). Wie dem auch sei, ein Arhat verfügt über große übernatürliche Kräfte

Ārya (sk), B., H.

Ein Adjektiv, das mutig, edel, aufrichtig bedeutet, und, sozial gesehen, einen "Arier" in Indien andeutet. Im Buddhismus kommt öfters der Pāli-Ausdruck Ariya (auch Ayira und Ayya) vor, um die Vortrefflichkeit eines Dinges oder Individuums auszudrücken, wie z.B. Ariyapugalla, ein "edles Wesen", das den Vier "Edlen Wahrheiten" (Ariyasacca) Aufmerksamkeit schenkt und den vierfachen "Edlen Pfad" (Ariyamagga) geht.

Āryāsaṅgha (sk) B.

Pāli: Ariyasangha. Das Wort bedeutet: a) die Gemeinschaft der "Edlen", alle Mitglieder einer Saṅgha, und b) der Gründer der Yogācāra-Schule. Im Theosophical Glossary beschreibt H.P.B. Āryāsaṅgha als einen "Arhat, einem direkten Lehrling von Gautama dem Buddha", der dem Christentum lange voranging. Seine Schriften wurden nie veröffentlicht. Dasjenige, das wenigstens später verbreitet wurde, vermischte man mehr oder weniger mit dem Śivaismus und dem Tantrismus. Darum sollte man "diesen vorchristlichen Adepten, Gründer einer esoterischen Schule" des reinen Buddhismus (vgl.: S.D. I, 49 Fn.), , nicht mit einer anderen Figur desselben Namens verwechseln, der viel später gelebt haben soll (siehe die Orientalisten zur Zeit von H.P.B.). Heute ist der allgemein anerkannte Gründer der Yogācāra-Schule Asaṅgha (auch als Āryasaṅgha bekannt). Er war der Bruder von Vasubandhu, ein anderer buddhistischer Meister des 4. Jahrh. n.Chr.

Asat (sk) H.

Nicht-Sein, Nicht-Bestehen, deutet an: a) das, was nicht Sat ist ("Sein in der Essenz", "Seinheit"), also: Schein, Illusion, Irrtum (die Basis der untergeordneten materiellen Welt), und b) im zusammengesetzten Wort Sat-Asat, das unbegreifliche Nichts, das auch die Essenz des Seins ist (das auf das Absolute hindeutet); die zwei Begriffe sind das "Alfa und Omega des östlichen Esoterizismus" (S.D. II, 449). Das Wort Asat kann auch Mūlaprakṛti, die nicht differenzierte Substanz, andeuten (S.D. II, 597 Fn).

Asket

Aus dem griechischen Askein: durch Übungen biegsamer machen, genauso wie die Athleten es mit ihrem Körper tun). Eine Person, die sich den Übungen der spirituellen Lehren vollkommen widmet.

Astral – Th.

Wörtlich: aus der etherischen, lichtgebenden Natur der Sterne bestehend. In der Theosophie wird der Ausdruck "astral" aber für die leuchtende Materie gebraucht, die um einen Grad weniger grob ist als die physische Materie. Die astrale Substanz entspricht dem Grad der Differenzierung und Verdichtung der Ur-Substanz (Mūlaprakṛti), die der groben, physischen Materie vorangeht. Die Astralwelt gilt als das unsichtbare Gebiet, das dem unseren am nächsten steht. Hier haben die Formen aller Lebewesen ihren Ursprung und ihre Entwicklung. Der Astralkörper, oder das Astraldoppel, ist der etherische Gegenpol zum menschlichen Körper (und aller anderen Wesen): es ist die Basis zum Zusammenhalt und vitaler Dynamik des physischen Organismus. Aber gleichzeitig entfalten sich innerhalb dieses astralen Umfeldes – der notwendige "Vermittler" zwischen dem Physischen und dem Spirituellen – alle Energien und Bilder der menschlichen Psyche (ebenso wie des Planeten). Man sollte sich davor hüten, das astrale Doppel mit der astralen Seele (oder dem astralen Selbst, oder auch mit dem persönlichen Selbst) zu verwechseln, die auf die psychische Persönlichkeit des Menschen hinweist, die als eine lebendige astrale Einheit betrachtet werden sollte und mit allen irdischen Gedanken an Leidenschaften und Begierden erfüllt ist (sk.: Kāma). Die astrale, eine sich über verschiedene Gebiete ausbreitende Sphäre – ist in erster Linie die Welt des Mondes, die das Sonnenlicht des Geistes bis zu einem bestimmten Grade filtert, jedoch auch die irdischen Ausströmungen reflektiert. Die energetische Substanz, die diese Sphäre durchdringt, ist das Astrallicht. Sein oberes Gebiet (mit Ākāśa verbunden) ist beinahe göttlich, während seine unteren Gebiete, durch die psychischen Ausströmungen der Erde vergiftet, gefährlich, ja selbst dämonisch sind. Éliphas Lévi hat es "die große astrale Schlange" genannt. Der Lehrling wird daher gewarnt, daß er dort niemals gefahrlos eindringen kann. Das Astrallicht ist auch der Sitz des großen, lebendigen Gedächtnisses der Natur.

Asura (sk) H.

Wird hier gebraucht als "Nicht-Gott" (tib.: Lhamayin): Dämon, der Feind der Götter, also die Bedeutung des Wortes Asura, nachdem sie verdreht wurde. (Die ursprüngliche Bedeutung war: "der Atem Gottes" und bezeichnete hohe spirituelle Wesen oder den Höchsten Geist des Universums).

Ātma(n) (sk) H.

Dieses Wort ruft die Idee des Selbst auf (mit seinen mehreren möglichen Bedeutungen), zu allererst jedoch die Idee des Höchsten Selbst, das in der Essenz mit Brahma(n) übereinstimmt, dem Unpersönlichen Absoluten. Im Menschen bedeutet es vor allem der göttliche und dauerhafte Pol, das Höhere Selbst, das sein Licht in Wirklichkeit über alle Wesen ausstrahlt. Der Sinn eines Selbst (Ātma) oder eine fundamentale Identität, kann

auch auf eine irdische Persönlichkeit übertragen werden, aber für den exoterischen Buddhismus, der das Nicht-Bestehen eines solchen Selbst verkündet (die Lehre des Anātman), ist es eine moralisch pervertierte Illusion. Die Bhagavad-Gītā (VI, 5) lehrt uns, daß das niedere Selbst vom (höheren) Selbst hervorgehoben werden muß, und zwar durch Yogadisziplin und Meditation. In der Theosophie bedeutet das Höhere Ego der individualisierte Brennpunkt jenes universalen Bewußtseins, das sich im Licht von Ātma badet.

Ātmajñānin (sk) H.

Einer, der sich selbst kennt. In der Vedānta: derjenige, welcher die Kenntnis von Ātma, göttlich und universal, besitzt.

Attavāda (Pāli) B.

Die Lehre besagt, daß es ein bleibendes persönliches Selbst, oder "Ich", gibt.

AUM (sk) H., B.

An erster Stelle die heilige Silbe von drei Buchstaben, die an jede Dreifältigkeit erinnert. (Siehe: Maṇḍūkya Upaniṣad und die Artikel von W.Q. Judge, in "Theosophical Articles", Band I, S. 559; The Theosophy Company, Los Angeles, 1980 publiziert.

Avalokiteśvara (sk) B., Th.

Dieses Wort kann verschieden ausgelegt werden: "Der Herr, der aus der Höhe schaut", "Einer, der die Klänge (oder Schreie) der Welt hört", usw. Er ist die beliebteste Gottheit des nördlichen Buddhismus (der Schirmheilige von Tibet, Chenrezi). Als lebender Vertreter des Mitleids und der spirituellen Weisheit Amitābhas, wird dieser große Dhyāni-Bodhisattva als Träger des blauen Lotus dargestellt, daher sein Name Padmapāni. In der Theosophie weist alles, was über ihn gesagt wird, auf den Logos hin im Verband mit Kosmos und Mensch (T.G.). Wörtlich bedeutet Avalokiteśvara: "der Herr, der gesehen wird", im besonderen Sinn "das Höhere SELBST, vom (menschlichen) Selbst aus gesehen", der Ātman, oder das siebte Prinzip, verschmolzen mit dem Universalen, wahrgenommen von der göttlichen Seele des Menschen (Buddhi, das sechste Prinzip). Von einer höheren Warte weist Avalokiteśvara auf das siebte Universale Prinzip hin, den Logos, von Buddhi oder der Universalen Seele wahrgenommen, und zwar als Synthese der sieben Dhyāni-Buddhas (S.D.I, 108-110, 470-3). Generell ist es der eine und universale Geist, allgegenwärtig, und manifestiert sich im Tempel des Makrokosmos und des Mikrokosmos. H.P.B. identifiziert Padmapāni auch mit dem Ego oder dem höheren Manas im Menschen (T.G.). Die mystische Formel "Om Mani Padme Hum" (die das "Juwel im Lotus wachruft") soll diese göttliche Anwesenheit des Logos im Heiligtum des Herzens unmittelbar anrufen (T.G.).

Avichi (sk) B.

Tib.: Myalpa. Wörtlich: ohne Wellen, ohne Unterbrechung. Ein höllischer Zustand.

Exoterisch: Avichi-Niraya (Pāli) ist eine der großen Unterwelten, die im Pāli Kanon in realistischen Farben geschildert werden.

Avidyā (sk) H., B.

Unwissenheit im Sinn von nicht wissen, die wahre Natur der Dinge nicht wahrnehmen. Daher in der Vedānta: die Illusion (personifiziert als Māyā); im Buddhismus ist es die Täuschung, der Wahn, die Abwesenheit der Fähigkeit zu unterscheiden, was die Basis der ursächlichen Verkettung des Leidens und der Zyklus der Wiedergeburten oder Saṃsāra ist.

1 Collins, Mabel: Light on the Path and Through the Gates of Gold.
Theosophical University Press, Pasadena, Ca., 1997, S.3 [<<]

B

Bhagavad-Gītā (sk) H.

Ein Hauptwerk des Hinduismus und eine der größten spirituellen Schriften der Menschheit. Sie beschreibt den Menschen (als Charakter eines heroischen Kriegers, Arjuna), der den großen Problemen gegenüber steht, die sein menschliches und göttliches Schicksal zu einem zyklischen Zeitpunkt in der Geschichte der Menschheit bedingen. Sein Dialog mit Kṛṣṇa – an erster Stelle der Meister-Initiator – aber auch der innere Ursprung aller Weisheit – offenbart ihm den Weg der Königlichen Yoga, die sowohl Handlung und Kenntnis zu einem Ganzen zusammenfasst, als auch Entsagung und einen großzügigen Einsatz im Dienst der großen kosmischen Ordnung. Dieses Buch der Initiation und eines unerschöpflichen Reichtums ist bei jeder Suche nach spirituellem Leben nicht von der Stimme der Stille zu trennen.

Bhavachakra (sk) B.

Das "Rad des Werdens", das oft in der tibetischen Ikonographie dargestellt wird. Zwischen seinen Speichen werden die verschiedenen Welten der Transmigration (Saṃsāra) dargestellt, und zwar unter der Macht des Dämons von Vergänglichkeit und Tod. In der Radnabe illustriert ein Kreis von drei Tieren (Schlange, Hahn, Schwein), die jedes in des anderen Schwanz beißen, die verhängnisvolle Reihenfolge: Begierde – Ärger – Unwissenheit, während der Rand in zwölf Abschnitte verteilt ist, die die zwölf Nidanas oder Faktoren illustriert, die, ohne Unterbrechung, den Wechsel von Leben und Tod beschreiben. Die Stimme der Stille lädt nicht dazu ein, blind an das Rad gekettet zu sein, sondern die Verpflichtung auf sich zu nehmen und die früheren karmischen Ursachen abzuarbeiten und seine Pflichten während des Lebens zu erfüllen.

Bodgayā (sk.: Buddhagayā) B.

Einer der wichtigen, heiligen Orte des Buddhismus in der Nähe von Gayā in Bihar (Nord-Indien). Nachdem Gautama dort 49 Tage unter dem schützenden Blätterdach des berühmten Bodhi-Baumes meditiert hatte, erlangte er vollkommene Erleuchtung (Bodhi). Heute erhebt sich ein großes Heiligtum hinter dem Baum, der ein Ableger des ursprünglichen Baumes sein soll, und in Bodgayā gibt es einige buddhistische Tempel verschiedener Nationen.

Bodhi (sk) B.

Das Erwachen in der einen und universalen Wahrheit, der vollkommenen Weisheit oder göttlichen Kenntnis, die von einem Menschen ein Erleuchtetes Wesen machen (einen Buddha – ein Wort, das genau wie Bodhi und Buddhi vom Verb 'budh' abstammt, und erwacht oder bewußt sein bedeutet; daher gewahr werden, verstehen usw.). Dieser Wortgebrauch ist verschieden und hängt von den Schulen und Menschen ab, die ihn gebrauchen; denn jeder Grad geistigen Fortschritts wird als ein "Erwachen" bezeichnet, eigen an die relativen Wahrheiten, die darin entdeckt werden.

Bodhi – Baum – B.

Ficus religiosa, der Bodhi- oder Bo-Baum, ist in Indien ein ganz gewöhnlicher Baum, der nur deshalb berühmt ist, weil Gautama Buddha gerade unter diesem Erleuchtung gefunden hat. Ein Ableger des ursprünglichen Baumes, der, wie es heißt, im Jahre 249 v. Chr. nach Anuradhapura auf Śri Lanka gebracht wurde, wird von vielen Pilgern hoch verehrt, und der jetzige Bodhi-Baum in Bodhgayā soll direkt von diesem Ableger abstammen. Siehe: Bodhi und Bodhgayā.

Bodhidharma (sk) B.

Frau Blavatsky unterscheidet zwei Bedeutungen: a) Bodhidharma oder Weisheit- (Bodhi) Religion (Dharma), die in China vorkommt; b) der berühmte Patriarch unter diesem Namen (460 (?) -534 n.Chr.) und Lehrling des Prajñādhāra, der im 6. Jahrh. die Schule Ch'an des Mahāyāna in China gründete.

Bodhisattva (sk) B.

Ein Wesen, dessen wesentliche Natur (Sattva) Erleuchtung oder Weisheit (Bodhi) ausmacht: ein "Erleuchtetes Wesen". Im Hīnayāna Buddhismus ist es jemand, der dazu bestimmt ist, in der Zukunft als ein vollendeter Buddha zu inkarnieren. Jedoch im Mahāyāna Buddhismus wird der Bodhisattva seinen Anhängern als das Ideal eines altruistisch geführten Lebens vorgestellt: als ein barmherziges Wesen bemüht es sich, vollkommene Erleuchtung zu erreichen, um alle Wesen zu retten: er verzichtet auf Nirvāṇaim Gegensatz zum Arhat des Hīnayāna oder des Pratyekabuddha. Selbst am Ende seiner Mühen wird er, dank seines besonderen Körpers (Nirmāṇakāya), den er während seiner asketischen Übungen entwickelt hat, bei den Menschen bleiben. Für die Buddhisten erfordert der Weg eines Bodhisattvas, der zehn Stadien umfaßt, ein Gelübde und eine Disziplin besonderer Art, um besondere "Perfektionen" oder Pāramitās zu entwickeln. Manchmal wird diese Bezeichnung ohne Unterschied für jeden, der bewußt nach Erleuchtung sucht, angewandt, selbst dann, wenn es zu eigenem Vorteil gereicht. Siehe auch: Dhyāni-Bodhisattva.

Bon (Bön) (tib.) B.

Eine alte, religiöse Bewegung schamanistischer Art, die in Tibet vor dem Buddhismus verbreitet war. Gemäß H.P.B. ist sie scheinbar "ein degenerierter Rest der früheren chaldäischen Mysterien", die jetzt nur zu "einer Religion geworden sind, die auf Geisterbeschwörung, Zauberei und Götzendienst beruht". Die Anhänger der Bon-Religion – die Bon-Po – werden hauptsächlich in die Weißen (die ein ausgearbeitetes und von den Ideen des Buddhismus sehr beeinflusstes System haben) und die Schwarzen geteilt, von denen die meisten Zauberer und schwarze Magier sind. Während seiner Gründung in Tibet scheint der ursprüngliche Lamaismus einige typische Elemente der Bon-Religion aufgenommen zu haben.

Brahm

siehe Brahmā.

Brahma(n) (sk) H.

Ein Neutrum, das das Absolute andeutet, die erste und allerletzte Realität, "Seinheit", jenseits aller Dualität. Brahman besteht jenseits jeglicher mentalen Vorstellung, wird durch nichts begrenzt, ist aber in allen Dingen anwesend. Die Vedānta betont die fundamentale Einheit von Atman (die höchste Essenz des Selbst in jedem Wesen) nachdrücklich mit dieser transzendentalen Einheit.

Brahmā (sk) H.

Ein Begriff, der auf die erste Gottheit der Hindu-Dreieinheit weist, die als männlicher "Schöpfer", oder eher als erweckende Kraft und Organisator in der manifestierten Welt tätig ist. Brahmā ist mit der Welt der Formen verbunden und "stirbt" daher mit ihr, wie alle anderen Götter auch. Er sollte nicht mit Brahma(n) verwechselt werden.

Brahmapura (sk) H.

(Auch: Brahmapuri). Die "Stadt des Brahman", die sich abwechselnd im Himmel oder auf der Erde befindet (und dann ist es Benares oder Vārāṇasi). Die Muṇḍaka Upaniṣad (II, 2, 7) behauptet, daß das Selbst innerhalb seines ätherischen Raumes verbleibt, in der göttlichen Stadt von Brahman" – die gewöhnlich "in der Nähe des Herzens liegt". Siehe den Artikel "Places of Pilgrimage in India" (Theos. VII, S. 1 et seq.). (Wallfahrtsorte in Indien).

Brahmin (sk) H.

(Auch Brāhmaṇa). Mitglied einer Priesterkaste, der höchsten der vier Hindukasten, die traditionsgemäß die Vedas studiert und die Rituale ausführt. Die Brahmanen haben schließlich das Verschwinden des Buddhismus verursacht. Siehe auch: Tirthika.

Buddha – B.

Der Begriff Buddha aus dem Sanskrit bedeutet "erwacht" oder "erleuchtet" und trifft auf die Erwachten verschiedener Hierarchien zu, wie z.B. auf die menschlichen (Mānuṣya) und die Göttlichen (Dhyāni-)Buddhas. Diese Bezeichnung wurde der berühmten, historischen Individualität als Titel verliehen, nachdem er Erleuchtung (Bodhi) erreicht hatte. Er war der Prinz von Kapilavastu und Sohn des Königs der Śākya, und sein Name, Gautama, wurde ihm von seiner Familie bei seiner Geburt gegeben. Andere ihm verliehene Titel sind: Śākyamuni (der Weise der Śākya), Siddhārta (der sein Ziel erreicht hat), auch der Tathāgata (der also gegangen ist, nämlich zum anderen Ufer, in den Spuren anderer), und der Jina (Eroberer). Der Buddha, Beispiel eines perfekten Wesens, ist der Archetypus der großen und heiligen Arhats und Adepten, die seinen Fußspuren folgen. Aber das Wort dient auch dazu, um höchste metaphysische Realitäten zu bezeichnen, das höchste spirituelle Wesen (Ādi-Buddha), oder Hierarchien spiritueller und göttlicher Wesen (Dhyāni-Buddhas).

Buddhi (sk) H., Th.

Im Hinduismus (Bhagavad-Gītā) ist Buddhi das aktive Element des Intellekts oder der Fähigkeit zu unterscheiden, die Kraft in Antaḥkaraṇa, die alle höheren, von Atma herrührenden Qualitäten des Menschen bündelt, – worunter die Intuition oder der spirituelle Verstand. In der Theosophie bezieht sich Buddhi im kosmischen Sinn (Mahā-Buddhi) auf die "Seele", oder den höheren, mentalen Aspekt des Universums. Im Menschen ist Buddhi der Träger (Vehikel) von Atma, oder die spirituelle Seele, gewurzelt in der universalen Seele. Sie ist dazu bestimmt, von Manas aktiviert zu werden, die individualisierte, menschliche Intelligenz. Siehe auch: Kuṇḍalinī.

C

Chela – H.

Ein Wort aus dem Hinduismus und mit dem Sanskrit Cheta oder Cheda (= Diener, Sklave) verwandt. Er ist der Lehrling im Dienst eines spirituellen Lehrers. Im klassischen Sanskrit: Śiṣya (vergl. Bhavagad-Gītā I, 3 – II, 7).

Chi [je] (ch) B.

Die zweite der Vier Edlen Wahrheiten. Siehe: Samudāya.

Chiao men [Jiao men]) (ch) B.

(In der Stimme wird es gemäß Edkins C.B., S. 158 Kiau-men geschrieben). Die bestehende Religion (exoterisch). Siehe auch: Tsung-men.

D

Dad-Dugpa (tib) B.

Siehe Dugpa. Cf: Schlagintweit, B.T. , S. 47.

Dāna (sk) B.

Die Handlung des Gebens oder des Opfern in jeder Form. Die erste der Perfektionen oder der transzendentalen Tugenden (Pāramitās) des Bodhisattva. Einschließlich Güte (Maitri) und Mitleid (Karuṇā) ist Dāna ein wesentlicher Faktor, den Menschen Erleuchtung zu bringen.

Darśana (sk) H.

Vision, Wahrnehmung, Standpunkt, das Schauen (des Idols) einer Gottheit; Schule: besonders in jeder der sechs Lehrschulen der Hindu-Philosophie (Nyāya, Vaiśeṣika, Sāṃkhya, Yoga, Pūrva Mimāṃsa und Utara Mimāṃsa oder Vedānta).

Deva (sk) B., H.

Strahlend, himmlisch, göttlich. Als Substantiv: eine Gottheit, was auf sämtliche Götter und Wesen der unsichtbaren Welten zutrifft, deren Dasein auf die Dauer des Universums (vgl.: Brahmā) begrenzt ist, was sie geringer als ein vollkommener Buddha erscheinen lassen. Sie werden den Mächten der Unterwelt und Vernichtung gegenübergestellt (siehe auch: Asura). H.P.B. gebraucht das Wort im Sinn von "göttlich" (sk.: Divya und Pāli: Dibba), z.B. "Deva-Sicht" (sk.: Divya-Chakṣu).

Devachan (bDe-ba-chan) (tib) B.

Vom Stamm: de: Glück und Freude. Ein Wort, das dem Sukhāvati (T.G.) im Sanskrit gleicht und das (exoterisch) westliche Paradies des Buddha Amitābha andeutet. In der Theosophie: die glückselige Sphäre der subjektiven Erfahrungen nach dem Tod, wo das Höhere Ego die geistigen Früchte seiner letzten Inkarnation assimiliert, bevor eine neue irdische Geburt beginnt. (Dieser tibetische Ausdruck ist manchmal fälschlicherweise mit Deva im Sanskrit verbunden worden).

Deva – Gehör – B.

Sk.: Divyaśrota, die Fähigkeit der Hellhörigkeit, das zweite Abhijñā. Siehe; Siddhi.

Deva – Sicht – B.

Sk.: Divyachakṣu, die Fähigkeit des Hellsehens, eine der sechs Fähigkeiten (Abhijñā), die durch die intensive Anwendung von Dhyāna erreicht werden kann. Diese Fähigkeit oder Kraft (die vierte auf der Liste) macht es unter anderem möglich, das Schicksal von Wesen in ihrem karmischen Verlauf zu sehen. Siehe: Siddhi.

Dhāranā (sk) H.

Den Verstand fest auf ein gewähltes Thema richten (vgl.: die Yoga Aphorismen von Patañjali), wobei Dhāranā (der sechste Grad von Yoga) zusammen mit Dhyāna und Samādhi, zu Saṃyama führt, dem Zustand perfekter Meditation. In der Stimme der Stille wird Dhāranā mit der völligen Außerachtlassung der Sinneseinflüsse und dem zum Schweigen gebrachten Spiel des Gedächtnisses verglichen. Auf diese Weise wird es möglich, die wahrnehmenden Kräfte des Bewußtseins auf ein einziges geistiges Thema zu konzentrieren.

Dharma (sk) B., H.

Ein Wort mit vielen Bedeutungen, besonders im Buddhismus. Der Stamm ist dhr, instand halten, bewahren, unterstützen. Dharma bedeutet die Vorschrift oder das Gesetz, welches das Universum instand hält. Für den Menschen bedeutet Dharma die universale Basis für Ethik und die Disziplin des Verhaltens, denen er folgen muss, um sich seines göttlichen Schicksals zu versichern. Im Hinduismus und in der Theosophie wird Dharma manchmal mit Pflicht übersetzt, womit die innere Pflicht gemeint ist, die man im Leben gemäß seiner eigenen Natur zu erfüllen hat. Es wird z.B. gesagt, daß das (natürliche) "Dharma" des Feuers brennen ist. Im Buddhismus gilt Dharma als das "Gesetz" oder die Lehre des Buddha, sowohl in der exoterischen als auch in der esoterischen Form.

Dharmakāya (sk) B.

Der erhabenste, strahlende Körper (Kāya), das Kleid der höchsten Glückseligkeit, das jeder Initiierte im Lauf seiner Weiterentwicklung "webt", die ihn bis zum Ende des Vierten Pfades (des perfekten Arhats) oder (esoterisch) bis zum Eintritt in die Sechste Pforte geführt hat, gerade vor seinem Eintritt in das Siebte (T.G.). Das erreichte Bewußtseinsniveau berührt genau die Schwelle von Nirvāṇa.

Dhyāna (sk) B., H.

Im System von Patañjali folgt Dhyāna, die aufmerksame Konzentration auf ein gewähltes Meditationsthema, Dhāraṇa. Im Buddhismus ist die Dhyāna Pāramitā die fünfte der Perfektionen, die der Bodhisattva-Anwärter zur Entfaltung bringt. In Die Stimme der Stille ist Dhyāna auch der Schlüssel zur Sechsten Pforte, das vollkommener Weisheit vorangeht. In diesem Zustand tiefer, geistiger Kontemplation behält der Aspirant wohl noch ein Individualitätsgefühl, das er im vollkommenen Einssein von Samādhi nicht länger mehr hat. Bei gewöhnlicherem Wortgebrauch verweist das Wort Dhyāna (Pāli: Jhāna) nach der Meditationsübung, die aus vier Stufen (siehe: Vierfaches Dhyāna) besteht, und zwar vom Anfang der Vorbereitung zur Konzentration bis zu den Abstraktionszuständen des höheren Bewußtseins. Diese lange Disziplin wird von der Entfaltung psychischer und geistiger Kräfte (sk.: Abhijñā) begleitet, wie z.B. "Deva-Gehör" und "Deva-Sicht".

Dhyāni(n) (sk) Th.

Ein "Wesen der Kontemplation", ein Ausdruck mit vielen Bedeutungen. Einerseits bezieht er sich auf höchst erhabene Hierarchien (mit dem Logos verbunden), und andererseits auf Hierarchien, die mit der Kosmogonie und dem Leben der Formenwelt zusammenhängen, die jedoch stets in einer bestimmten Beziehung zu den sieben Prinzipien des Menschen im Mikrokosmos stehen. Die Geheimlehre erwähnt die höchsten Dhyānis, die in der "auserkorenen Rasse" beim Anfang der Menschheit inkarniert sind und auch zusammen den "Nährboden" der zukünftigen Adepten formen. Sie repräsentieren die göttlich Erwachten der Menschheit. Siehe auch: Planetengeister.

Dhyāni – Bodhisattva (sk) B.

Im exoterischen Buddhismus sind es die fünf Söhne der Dhyāni-Buddhas (vgl.: S.D. I, 109, 57 und II, 116). Esoterisch sind es die "geistigen Reflektionen" oder Projektionen der sieben Dhyāni-Buddhas in der (mentalen) Formenwelt. (Rūpa-Loka) (siehe auch: Drei Welten).

Dhyāni-Buddha (sk) B.

"Buddha der Kontemplation". Kollektiv offenbaren die sieben Hierarchien der Dhyāni-Buddhas das göttliche Licht des Ādi-Buddha in seinen verschiedenen Aspekten und formen die verherrlichte Essenz der Menschenseelen. Obschon selbst elternlos

(Anupa(pā)daka), sind sie die mystischen Väter der Dhyāni-Bodhisattvas (vgl.: S.D. I, 571, mit Avalokiteśvara als Synthese der sieben).

Diamant-Seele – B., Th.

Siehe: Vajrasattva.

Dorje [rDo-rje] (tib) B.

Sk.: Vajra. Herrscher (rje) der Steine (do): der Diamant.

Dragshed [Drag – gshed] (tib) B.

Eine Gruppe schrecklicher und furchterregender Götter, die die Menschen angeblich vor schlechten Geistern behüten.

Dreieck (heiliges), Drei (heilig)

Das Dreieck als erste geometrische Figur erinnert an die höchste Dreieinigkeit im Menschen, die das ewige und göttliche Individuum bildet (T.G.). Tzurah, das die Dreieinigkeit als den göttlichen "Prototyp" umschreibt (T.G.). Triad, "Die Drei in Einem", die die sieben niederen Sephiroth der Kabbala dominieren, wobei jede mit einem der sieben Prinzipien im Menschen übereinstimmt. Die Drei verweist auch auf die drei großen Abschnitte der Einweihung oder Initiation (vgl.: T.G.). Die "drei Feuer" erwecken die höhere Dreieinigkeit von Atma, Buddhi, Manas, die in geschlossenem Verband eine Einheit bilden.

Drei große Perfektionen

Der Initiierte soll "dreimal groß" sein (wie Hermes Trismegistus). Hier verweist das Wort Perfektion nach dem Sanskrit Siddhi: transzendente, spirituelle Kräfte, die aus einem Mann einen Siddha machen (ein "Yogi der Perfektion"). Die Tradition spricht von drei mystischen Kräften des Buddha (Gopa, Yaśodhāra und Utpala Varṇa), was von einigen als seine drei Frauen interpretiert wird. (Vgl.: Rhys Davids B., 51, 2).

Drei Methoden von Prajñā

Siehe: Prajñā, auch T.G.: Trijñāna.

Drei Welten (sk.: Triloka oder Trailokya)

Exoterisch: Himmel (sk.: Svarga), Erde (sk.: Bhūmi), Hölle (sk.: Pātāla), was nach den spirituellen, psychischen (oder astralen) und den irdischen Sphären verweist (siehe T.G.: Tribhuvana). Im klassischen Buddhismus werden drei Welten genannt (Pāli: Triloka): 1.) Kāmaloka oder Kāmadhātu, das Gebiet der Sinnenfreuden und vielerlei Begierden, (einschließlich der Welt der Menschen, Tiere, der Toten, der Asuras, niederen Devas und der vielen Höllensorten). Gemäß dem Mahāyāna arbeiten die menschlichen Buddhas auf diesen Ebenen in ihrem Nirmāṇakāya. 2.) Rūpaloka oder Rūpadhātu, die himmlische Sphäre, die immer noch mit Formen verbunden ist: eine rein mentale Ideenwelt, wo das höhere, menschliche Ego nach dem Tode den Zustand der Seligkeit im Devachan genießt. Esoterisch umfaßt dieses Gebiet sieben verschiedene Ebenen des Vertieftseins (Dhyāna) oder der Kontemplation. Zu diesen Ebenen gehören die Dhyāni-Bodhisattvas in ihrem Sambhogakāya. 3.) Arūpaloka oder Arūpadhātu, die "formlose" Welt (von unserem Standpunkt aus gesehen) (noch stets sieben Ebenen von Dhyāna umfassend). Die rein abstrakten Zustände des hochgeistigen Bewußtseins (Bodhi), die hier erreicht werden, reichen bis an die Schwelle von Nirvāṇa und sind von allen Sensationen oder Gefühlen im Verband mit der irdischen Persönlichkeit und dem dreidimensionalen Universum befreit;

idealerweise entsprechen diese Ebenen den Dhyāni-Buddhas in ihren Dharmakāyas. (Siehe T.G.: Trailokya und Eitel, H.C.B., S. 180).

Dugpa [hBrug-pa] (tib) B.

Mehrere tibetische Worte können als Dugpa ausgesprochen werden, allerdings mit verschiedenen Bedeutungen – daher die mögliche Verwirrung – aber keine bezeichnen “Rotkappen”. 1.) Worte, die mit hBrug verbunden sind, bedeuten Donner und geflügelte Drachen: a) die hBrug-pa-Schule, die mit dem hBrug-Kloster verbunden ist, das von Lingrepa Padma Dorje gegründet sein soll, und zwar in Bhutan im 12. Jahrh., an einem stürmischen Tag. Die Dugpa-Schule ist eine anerkannte Abteilung des Karma-Kagyudpa und wurde in Ladakh und Bhutan entwickelt und darum ist b) hBrugpa der Name der Einheimischen von Bhutan, “das Land des Donners” oder hBrug-Yul. Sie stehen unter dem Einfluss der Dugpa-Tradition, die drei verschiedene Unterabteilungen hat (höhere, mittlere, niedere). Schlagintweit (B.T., S. 47) erwähnt diese als eine Sekte namens Dugpa oder Dad-Dugpa, “für die der Dordje (Dorje) ein sehr wichtiges und mächtiges Instrument ist”. H.P.B. hat diese Bedeutung erwähnt, als sie über die Dugpas als “Unruhestifter” und üble Zauberer sprach (siehe den Artikel: “Reincarnation in Tibet”, Theos. III, 146-8). Sie verband diese Dugpas mit der primitiven Sekte der Nyingmapa, die sich von den Karma-Kagyudpa (die auch rote Kappen tragen) unterscheidet. Wir können hieraus schließen, daß das Wort Dugpa, so wie man es in der Stimme gebraucht, nicht auf die heute bekannten Tantra-Schulen zutrifft (noch viel weniger auf die nicht reformierten Schulen), sondern auf eine ziemlich geheime Randgruppe, die sich der Reformation von Tsong-Kha-Pa aktiv widersetzte. Unter ihnen befanden sich echte Zauberer und schwarze Magier, die starke und boshafte Kräfte besaßen und die natürlich sehr eng mit den Anhängern des schwarzen Bön verbunden waren.

E

Ego – Th.

Die Stimme der Stille unterscheidet zwischen dem höheren Ego (“Deva-Ego”), der ewig bleibende Ursprung des individuellen Gewissens im Menschen, und dem niederen Ego, dem Ich-Selbst der vergänglichen Persönlichkeit.

F

Flamme – Th.

Gemäß H.P.B. verweist die Flamme immer auf die eine Quelle, den unerschöpflichen Ursprung allen Lebens, an der sich die "Feuer" entzünden, kosmische Hierarchien von Wesen und Mächten, die sich selbst offenbaren und die Emanation (und Wiederaufnahme) der Welten und Wesen bewirken (vgl.: S.D. I, 215, 259 Fn.) So ist der göttliche Prototyp des Menschen (Siehe: Planetengeist, Dhyāni-Buddha) der Flamme jeden Individuums ähnlich, deren menschliche Monade wie ein "Funke" oder "Träger" (Vehikel) (S.D. I, 265) erscheint; die totale Wiedervereinigung mit der Originalflamme (der "Himmlische Vater") des geistig perfekten Egos findet in Paranirvāṇa statt.

Fohat – Th.

Die Essenz der kosmischen Elektrizität in ihren zwei Formen als eine universale und vitale Energie: konstruktiv und destruktiv (T.G.). Kosmisches Leben oder Vitalität; in der Theosophie: bipolare, kosmisch-vitale Elektrizität, gleich dem Licht des Logos, Daivīprakṛti, Eros, der feurige Wirbelwind, usw. Fohat als Brücke zwischen Geist und Stoff ist die Kollektivität der intelligenten Kräfte, wodurch sich kosmische Ideation auf die Substanz abdrückt und auf diese Weise die verschiedenen Welten der Manifestation formt. Im manifestierten Universum ist Fohat "jene okkulte, elektrische, vitale Kraft, die unter dem Willen des Kreativen Logos alle Formen vereinigt und zusammenbringt, und ihnen den ersten Impuls verschafft, der im Laufe der Zeit zum Gesetz wird Fohat wird die treibende Kraft und die aktive Macht, die bewirkt, daß das Eine, Zwei und Drei wird danach ist Fohat zu der Kraft transformiert, die die elementalen Atome zusammenfügt und sie vereinigt (S.D.I, 109, E.T.G.).

Fünf Tugenden (des Bodhisattva) – B.

In Die Stimme der Stille verweisen die Fünf Tugenden wahrscheinlich auf die ersten fünf Pāramitās, die zur Erleuchtung (Bodhi) und zur höchsten Weisheit (Prajñā) führen (vgl.: Amitābha Sūtra, von Edkins zitiert, C.B. S. 233).

G

Gelugpa [dGelugs-pa] tib. – B.

Diese "Schule der Tugendhaften" wurde von dem großen Reformier des Lamaismus, Tsong-Kha-Pa, (1357-1419) gegründet. Dieser Orden, die "Gelbkappen", (im Westen auch unter "Gelbkirche" bekannt), übte die geistige und weltliche Oberherrschaft in Tibet aus bis zum Einfall der Chinesen in dieses Land.

Gelbkappen – B.

Das tibetische Wort für "Gelbkappe" ist sha-ser (von Sha: Kopfbedeckung und Ser: (gelb)). Der Name wird meistens den Gelugpa-Mönchen gegeben, die zu der Schule gehören, die Tsong-Kha-Pa reformiert hat (zu der insbesondere der Dalai Lama und der Panchen- oder Teshu-Lama, auch Tashi-Lama, gehören), um sich von den "Rotkappen" zu unterscheiden.

Geist – Th.

Der göttliche Kern im Menschen, der innerliche Meister (siehe: Ālaya); das Wort weist auf die innerliche Sphäre (im Gegensatz zu der psychologischen und sinnlichen Welt), in der sich die spirituellen Sinnesorgane von selbst öffnen. In der Die Stimme der Stille stehen sich der Planetengeist und der boshafte Geist (Lamayin) gegenüber. Siehe auch: Atman.

Gotrabhū Jñāna (sk) B.

Die spirituelle Kenntnis (Jñāna) desjenigen, der ein wesentliches Glied in der buddhistischen Familie (Gotra) geworden ist: die vollkommene Weisheit der Reife für einen Lehrling des Edlen Pfades.

Gott – Th.

In der Stimme wird der Ausdruck "Deva" (sk) für die "Götter" benutzt. In der Einzahl ist es der stille, innere Gott, das höhere Selbst, die vollständige Einheit damit macht aus dem Initiierten einen Gott.

Guru (sk) H.

Der Ehrerbietige, Respektierte, daher der Gebrauch des Wortes für die Eltern und besonders für seinen geistigen Meister, der den Lehrling bis zu seiner zweiten Geburt begleitet.

H

Haṃsa (sk) H.

Ein Vogel, ein Schwan, eine Gans. Ein mystischer Ausdruck mit verschiedenen Bedeutungen. In Verbindung mit Kāla (grenzenlose Zeit) weist Haṃsa auf das Absolute (Parabrahm) hin. In der offenbarten Welt ist Brahmā das "Fahrzeug" dieses Vogels (Haṃsa Vāhana) (T.G.). In der Haṃsa Upaniṣad identifiziert sich der meditierende Adept mit dem Vogel (der im Herzen nistet), dem höheren Selbst. Daher die Formel: Aham sa (Ich bin Er), ein Wortecho von Haṃsa.

Hīnayāna (sk) B.

Das "kleine Fahrzeug" des frühen Buddhismus wird relativ geringer als das Mahāyāna oder das "große Fahrzeug" eingeschätzt, das sich erst später in der Öffentlichkeit entwickelte. Hīnayāna wird oft der "Buddhismus des Südens" genannt und ist auf Śri Lanka und im Südosten Asiens verbreitet.

I

Iddhi (Pāli) B.

Das Wort ist mit dem Ausdruck ṛddhi (sk) sinngemäß und bedeutet Wohlstand, Erfolg. Es konstituiert die Macht eines vortrefflichen Wesens, weswegen sich seine Macht auf Zeit und Magie beschränkt. Im Buddhismus wird unterschieden zwischen: a) dem niederen Iddhi, die verschiedenen Arten der psychischen Kräfte (Iddhividhā), wie z.B. sich unsichtbar machen, sein Ebenbild weit entfernt projizieren, auf dem Wasser gehen usw. Die buddhistische Vorschrift verbietet die öffentliche Vorführung dieser Fähigkeiten. b) das höhere Iddhi oder Ariya Iddhi (die Edle Macht) desjenigen, der vollkommene Kontrolle über seinen psycho-mentalenen Bereich hat.

Indra (sk) H.

Der Gott des Himmels und der Meister der anderen Götter oder Devas.

J

Jāgrat (sk) H.

Der Wachzustand (vgl.: Maṇḍūkya Upaniṣad).

Jñāna (sk) H.

Das geistige Bewußtsein, die reine Weisheit an sich. Man sucht während der Meditation danach und verwirklicht sie durch Initiation. Im Westen ruft das Wort Gnosis die gleichen Ideen auf.

Jñānadarśana Śuddhi (sk) B.

Die Wahrnehmung oder Sicht (Darśana) der höchsten Erkenntnis (Jñāna) in seiner reinsten Form (Śuddhi).

Jñāna Mārga H.

Der Pfad reiner Erkenntnis. [In H.P.B.'s Original: Dnyan Marga], siehe Mārga. Theosophische Gelehrte diskutieren darüber, ob Frau Blavatsky entweder Dhyāna-Mārga oder Jñāna-Mārga meinte, wenn sie Dnyan schrieb. Das erste bedeutet "Pfad der Meditation", das letzte "Pfad (reiner) Erkenntnis". In einigen Veröffentlichungen wurde Dnyan in Dhyana oder Dhyāna verändert, d.h. Meditation. Frau Blavatsky selbst gibt jedoch (in der Fußnote III, 18) die wörtliche Bedeutung an, nämlich "Pfad reiner Erkenntnis". An einer anderen Stelle (im Vorwort und Fragment I, Fußnote 25) schreibt sie Jñāneśvarī als Dnyaneshvari. Frau Blavatsky's Rechtschreibung kann vielleicht dadurch erklärt werden, daß sie oft Gebrauch machte von E.J. Eitel's Handbuch für Studenten des chinesischen Buddhismus'. Eitel gibt alle Eintragungen im Devanagāri (Sanskrit) Buchstaben ... "j(a)" (und der Verbindung "jñ(ā)") konsequent als "jd(a)" und "djn(a)"; so wird aus jina "djina"? und aus jñāna "djnana", usw. Noch verwirrender wird es, wenn wir sehen, daß Frau Blavatsky in der Stimme oft Ausdrücke gebraucht, die aus dem Pāli stammen. In dieser Sprache wird aus dem Sanskrit d(h)yāna "jhāna". Ein weiteres Argument ist das folgende: Frau Blavatsky schreibt immer gnyana, wenn jñāna (Kenntnis oder Erkenntnis) gemeint ist; es sieht so aus, als würde sie dhyana (Meditation) meinen. Beispiele: "Gewiss, o Herr, ich sehe den PFAD. Sein Anfang beginnt im Schlamm, sein Ende verliert sich im glorreichen Licht Nirvāṇas. Und jetzt sehe ich auch die immer enger werdenden Pforten auf dem schweren, dornigen Weg zu Gnyana." [Erkenntnis, Weisheit] (Jñāna). In der Fussnote, würde der direkt darauf folgende Text verständlich und zufriedenstellend lauten. Daß wir jñāna lesen sollten, wird auch durch die Tatsache unterstützt, wenn sie später sagt: "Von nun an liegt dein Weg klar vor dir. Er führt dich durch die Virya-Pforte, die fünfte von den sieben Pforten. Du bist nun auf dem Weg, der zu dem Zufluchtsort Dhyānas führt, zur sechsten, der Bodhi Pforte. Weiß und durchscheinend wie ein Alabastergefäß ist das Dhyāna-Tor. Im Inneren brennt dort ein stetes, goldenes Feuer, die Flamme Prajñās, die aus Atman strahlt" – was anzugeben scheint, daß sie nur danach anfängt, über die Sechste Pāramitā zu sprechen, nämlich Dhyāna. Man könnte auch argumentieren, daß Theosophie, so wie sie dem Verständnis der westlichen Welt präsentiert wird, eher ein Jñāna Mārga als ein Dhyāna Mārga ist. Aber andere hinwiederum folgern, daß Frau Blavatsky wirklich Dhyāna (Meditation) meinte, weil Jñāna nicht ohne tiefe Meditation erreicht werden kann, während man nicht ohne Erkenntnis meditieren kann, so daß beides, "Pfad der Meditation" und "Pfad der Erkenntnis" richtig sein könnte.

Jñāneśvarī (sk) H.

Ein umfassender und inspirierter Kommentar der Bhagavad-Gītā (1290 n.Chr.), der von dem Heiligen und Dichter Jñāneśvara in der Marāthi-Sprache verfaßt wurde (vgl. Theos. I, 86-7 und 142). [H.P. Blavatsky schrieb: Dnyaneshvari].

Julai [Rulai] (ch) B.

“Also gekommen” = Tathāgata.

K

Kālachakra (sk) H., B.

Im tibetischen Buddhismus ist der Kālachakra Tantra (ab 1027 dem Volk zugänglich gemacht) eine Handschriftensammlung (des tibetischen Kanons), die astronomische Verhandlungen über Zeitmessung enthält; ferner ein auf okkulten Metaphysik beruhendes System der Meditation, wovon Ādi-Buddha und die Familien der Buddhas abstammen. Aber für H.P.B. verweist das Wort Kālachakra (Rad der Zeit, der Zeiten Kreislauf) nach einem System des esoterischen Mystizismus, "so alt wie die Menschheit, in Indien bekannt, und, schon bevor Europa ein Kontinent wurde, praktiziert". Für die Jains bedeutet Kālachakra das sich ewig drehende Rad der Zeit.

Kāla Haṁsa (sk) H.

Siehe: Haṁsa

Kalpa (sk) H., B.

Ein sehr großer Zeitraum (unterschiedlich gemäß Systemen): ein großer Manifestationszyklus der Welt. In Indien ist es gewöhnlich der Ausdruck für die Dauer eines "Tages von Brahmā", eine Periode von 4.320×10^9 Jahren, nämlich die ganze Lebensdauer der Erde, in der es viele, kürzere Perioden gibt (1000 Mahā-Yugas). Siehe auch: Mahākalpa.

Kāma (sk) H.

Verlangen, Begierde. Während der Morgendämmerung des Universums wird Kāma, das ursprüngliche Begehren, in der Ṛg Veda als der erste Impuls zur Offenbarung erwähnt. Kāma durchdringt und unterhält alle Welten in ihrer fundamentalen Einheit mit dem Absoluten. Auf menschlichem Gebiet drückt es sich selbst als das Verlangen aus, die Sinne mit ihren Objekten zu verbinden, um sich an ihnen zu ergötzen. Kāma wird dadurch zur großen, unwiderstehlichen Macht, die den Menschen an die Erde bindet (vgl.: Taṇhā). In der Umgangssprache wird Kāma als Kupido-Aspekt der Liebe gebraucht. Sein höherer Aspekt (griech. = Eros), der die Basis für jede spirituelle Bestrebung ist, bedeutet die Manifestation des universalen Begehrens, das mit dem kosmischen Dharma in Harmonie ist (vgl. Bhagavad-Gītā VII, 11) – ein Hinweis nach Mitleid, dem Gesetz der Gesetze.

Kāma-Rūpa (sk) H., Th.

Im Hinduismus: die "proteusartige Form" oder "dasjenige, das die Form der Begierde hat" (Bhagavad-Gītā III, 43). In der Theosophie: "der Begierdekörper", der nach dem Tod des Individuums eine Art astrale Entität wird, mehr oder weniger dauerhaft (und schädlich), was von der Anzahl der Bilder und Energien des Begehrens, die sie aktivieren, abhängt, und die den nicht-geistigen Abfall der irdischen Persönlichkeit ausmachen.

Kammer

Die geheime Kammer des Herzens bedeutet "mystischer Raum" (sk.: Ākaśā oder Vyoman), wo "das Selbst wohnt", der Anāhata Chakra oder der Lotus des Herzens. Siehe Brahmapura.

Karma(n) (sk) H., Th.

"Handlung" als Ursache der "Früchte" oder Folgen. Das Gesetz der (ethischen) Ursächlichkeit, wodurch der Mensch immer von Angesicht zu Angesicht gegenüber den Konsequenzen seiner vergangenen Handlungen, Gedanken und Haltung steht. In weiterem Sinn ist das "Karma" eines Individuums die Anhäufung der Folgen, die er unvermeidlich tagtäglich "erntet". Die karmischen Ketten wurden durch Unwissenheit

vom Wesen selbst geschmiedet und können nur durch wachsame Übungen seines freien Willens und dem Pfad von Dharma durchbrochen werden.

Khechara (sk) H.

“Der sich bewegt” (Chara), “im Himmel” (Khe). Zu “fliegen” oder sich mit seinem Willen als astrale Form (T.G.) im Raum zu bewegen, ist eine der Fähigkeiten (Siddhi) eines Yogi. Mit diesem Wort werden auch verschiedene astrale Wesen bezeichnet. In der Stimme ist wahrscheinlich die Möglichkeit gemeint, sein Bewußtsein aus dem irdischen Gefängnis zu befreien, um Zugang zu den höheren Gebieten zu erlangen.

Kiau-men

Siehe: Chiao men (ch) B.

Kleśa (sk) H., B.

Gebrechen. Die Yoga Sūtras von Patañjali (II,3) erwähnen fünf dieser Gebrechen, die das Individuum heimsuchen. Unwissenheit (Avidyā), das Gefühl des Ich, Verlangen, Abkehr und starke Bindung ans Leben. Im Buddhismus gibt es nicht nur mehr “Unreinheiten” (es gibt zehn), sondern sie verhindern auch den Fortschritt. Der Arhat soll die Gebrechen ganz und gar ausgeschaltet und die Wesen zu Saṃsāra verurteilt haben.

Kṛṣṇa, Krishna (sk) H.

Der “schwarze” Gott oder “der die Farbe der Nacht hat”. In der Bhagavad-Gītā ist er das Vorbild des Meister-Gurus par excellence, der Jahrhunderte hindurch der geistige Vater jedes Menschen bleibt, der auf der Suche nach Licht und geistiger Verwirklichung ist; dieser Suchende wird von Arjuna dargestellt. Kṛṣṇa verkörpert auch die innere Quelle der Allwissenheit, das Höhere Selbst, das seine Strahlen durch den Kanal von Buddhi aussendet.

Kṣānti (sk) H., B.

Dies ist die dritte der Pāramitās und der Schlüssel zum dritten Tor des Pfades “zum anderen Ufer”. Geduld hilft, die von außen kommenden Aggressionen, Mühen, den Ärger und Unglück zu ertragen, ohne vom edlen Pfad abzuweichen. Sie hilft beim Studium und bei der Ausübung der Vorschriften des Buddha.

K’u [Ku] (ch) – B.

Elend, Leid. Es ist die erste der Vier Edlen Wahrheiten im Buddhismus: das Dasein ist leiden. Siehe: “Acht schreckliche Katastrophen”.

Kuan-Shih-Yin [Guan-Shi-Yin] (ch) – B.

“Einer, der nach den Stimmen (Yin) der Welt (shih) lauscht (Kuan): die chinesische Version von Avalokiteśvara. Der weibliche Kwan-Yin ist die Göttin des Mitleids und wird für den großen Wächter der Menschheit gehalten. In Wirklichkeit jedoch: die göttliche Stimme des Selbst in der Individualität, der weibliche Aspekt des Logos, während Kuan-Yin der männliche Aspekt ist. (S.D. I, 473).

Kuṇḍalinī (sk) H.

Das Wort stammt von Kuṇḍalu ab: Zirkel, Ring. Kuṇḍalinī-Śakti wird erklärt: “die Macht oder Kraft, die sich in Kurven bewegt”, vergleichbar mit einer sich windenden Schlange, “Kuṇḍalinī, das Universale Lebensprinzip, zeigt sich überall in der Natur” (S.D.I, 293). Elektrizität und Magnetismus sind nur seine Erscheinungsformen” [...]. “Ein Yogi muss diese Macht vollkommen beherrschen, bevor er Mokṣa erreichen kann, die Befreiung aller

Bindungen an diese Welt. Die kontrollierte Ausübung dieser Energie im Asketen führt zu verschiedenen psychischen und geistigen Phänomenen, abhängig vom besonderen okkulten Zentrum oder Chakra im Körper, das stimuliert wird.“ Siehe: Anāhata Śabda.

Kung [Gong] (ch)

Die erste Note der ursprünglichen pentatonischen Tonleiter in der chinesischen Musik.

L

Lagpa (tib)

Die Hand; gemäß Schlagintweit: das astrologische Symbol des Planeten Merkur (siehe: Lhagpa).

Lama [bLa-ma] (tib) B.

Prinzipiell ist er der Abt einer Klostersgemeinschaft, ein Guru oder Lehrmeister, der wirklich spirituelle Autorität besitzt. Oft wird das Wort höflichkeitshalber gebraucht, und zwar als Titel für einen Mönch eines beliebigen Grades (T.G.).

Lanoo – Th.

Der Ursprung dieses Wortes ist nicht deutlich und erscheint in keinem der gebräuchlichen Wörterbücher (sanskrit, pāli, chinesisch, tibetisch, selbst mongolisch). Der Ausdruck wird von H.P.B. außerhalb der Geheimlehre kaum benutzt. (In den Stanzen von Dzyan, die aus derselben Quelle wie Die Stimme der Stille stammen), bedeutet Lanoo so viel wie Lehrling oder "Chela, jemand, der die Ausübung des praktischen Esoterizismus studiert" (S.D. I, 71 Fn). Siehe: Artikel "Practical Occultism" (1888, ursprünglich in Lucifer veröffentlicht, S. 150-4): der Chela, erst nur ein Upāsaka (Laien-Lehrling), steigt zum Lanoo-Upāsaka auf, sowie er seine erste Initiation hinter sich hat. Etymologisch könnte der Ausdruck aus dem Chinesischen kommen, in dem man Nu (= Sklave, niederer Diener) mit La verbindet (chinesische Transkription des tibetischen Lha: ein Gott oder ein göttlicher Guru). Siehe: Chela.

Lebensrad – B.

Siehe: Bhavachakra

Lévi, Éliphas

Die hebräische Version der Vornamen Alphonse Louis des französischen Okkultisten Constant (1810-1875), Autor verschiedener Bücher über die Kabbala; wird von H.P.B. zitiert.

Lha (tib.) B.

Siehe: Deva (sk). Gewöhnlich verweist Lha nach allen Kategorien der Gottheiten und ist, gemäß H.P.B., der Ausdruck, "der in Tibet allgemein die großen Adepten bezeichnet, genauso wie das Wort Mahatma, Große Seele, für die Initiierten von Indien".

Lhagpa (tib.)

Merkur, der Sohn des Mondes. Sowohl in Tibet als auch im klassischen Indien erhielt er den Namen Budha (vgl.: S.D. II, 45). Der Planet Merkur: siehe: Lagpa.

Lhamayin (tib.) B.

Bösartige Geister, Feinde der Menschen (und Götter). Siehe: Asura.

Loka (sk) H.

Gebiet, Welt; eine der Unterabteilungen des Universums, die sich vom Göttlichen, oder dem Absoluten, bis hin zu den äußerst materiellen Gebieten erstrecken: insbesondere ein Erfahrungsgebiet oder eine Bewußtseinssphäre.

Lug [Lugs] (tib.)

Manier, Methode, Verfahrensweise.

M

Mādhyamaka (sk) B.

Von Mādhyama, das, was in der Mitte liegt: die Lehre des mittleren Pfades.

Mādhyamika (sk) B.

Name der Schule des "Mittleren Pfades" (und ihrer Vertreter), von Nāgārjuna, (dessen wirklich esoterische Lehren wahrscheinlich geheim geblieben sind), gegründet. Gemäß dieser Mahāyāna-Schule sollten alle Behauptungen hinsichtlich der Natur der Dinge als ungenau betrachtet werden; Leere (Śūnyatā) ist die äußerste Wirklichkeit. Diese zu erreichen, bedeutet, daß man das Ganze, die Befreiung erreicht hat. Darum muß man einen Unterschied zwischen der relativen Wirklichkeit (Samvṛti Satya) und der höchsten Wahrheit (Paramārtha Satya) machen. Diese zwei scheiden sich während der täglichen Disziplin.

Mahākalpa (sk) H., B.

Siehe auch: Kalpa. Eine große Kalpa deutet meistens auf "Ein Leben von Brahmā" hin, das aus hundert Jahren zu je 360 "Tagen" und 360 "Nächten" besteht. Diese, zusammen mit der "Morgen- und Abenddämmerung", machen eine Periode von 311.040 x 10⁹Jahren aus.

Mahāmāra (sk) B.

Der König der Māras.

Mahāyāna (sk) B.

Das "große Fahrzeug" im Gegensatz zum Hīnayāna-Buddhismus. Während letzteres das Individuum dazu einlädt, sich von den Ketten des Leidens zu befreien und sich durch die Verdienste bis zum Arhat zu entwickeln, spornt der Mahāyāna dazu an, dem Ideal des Bodhisattva zu folgen und hierdurch zum Wohlergehen aller Wesen beizutragen. Die Lehren der verschiedenen Linien dieses "Fahrzeugs" (Mādhyamika, Yoga-Chāra usw.) zeugen von großem, spirituellem Reichtum. Nach der Verbannung der Buddhisten aus Indien hat der Mahāyāna eine große Entwicklung durchgemacht, und zwar in Tibet, China, Korea, usw. (daher der Name "Buddhismus des Nordens"). Trotz des augenscheinlichen historischen Unterschieds zurzeit des Buddha und des fortschreitenden Erscheinens der Mahāyāna-Lehren (die u.a. das Bestehen eines "Keimes zu einem Buddha" in jedem Wesen bestätigen), besteht kein Zweifel, daß diese von Anfang an zu den esoterischen Lehren des Tathāgata gehörten.

Manas (sk) H., Th.

Die rationale Qualität des Denkens. In der Theosophie ist Manas der Sitz des logischen Denkens und des egoischen Bewußtseins; es ist das fünfte Prinzip, in steigender Linie der siebenfältigen Konstitution des Menschen und liegt über dem Kāma, und kann deshalb Kāma leiten und widerstehen oder ihm folgen, ganz nach eigener Wahl. Manas ist die menschliche Person, das reinkarnierende Ego, unsterblich in seiner Essenz und bleibend in seinen höheren Aspekten, und zwar während der ganzen Manvantara. Sowie sich Manas verkörpert, zeigt es sich zweifach und neigt mit seinen höheren Aspekten zu Buddhi, in seinen niederen zu Kāma. Ersteres ist der intuitive Verstand, das zweite ist das animale, methodische Bewußtsein, die niedere Mentalität und die Passionen der Persönlichkeit. In der Dualität des Manas verbirgt sich sowohl das Mysterium des Lebens eines Adepten als auch das eines profanen Menschen, und außerdem die Scheidung des animalen Menschen vom göttlichen nach dem Tode (S.D. II, 495-6). Der höhere Manas ist

bei den Menschen von heute noch nicht völlig entwickelt, und Kāma, oder die Wünsche und Begierden, hat noch immer eine steigende Tendenz. In der Zukunft wird Manas jedoch völlig aktiv und entwickelt sein.

Mānasapūtra (sk) Th.

Wörtlich: Sohn (Pūtra) des Universalen Denkens (Manas). Während des unermesslichen Evolutionsprozesses des zunehmenden Bewußtseins in allen Naturreichen, war das menschliche Stadium zusammen mit dem Erwachen der Intelligenz auf unserem Planeten nicht dem Zufall überlassen: die freiwillige Intervention von Hierarchien mit großer Intelligenz und Mitleid, "die Söhne des Universalen Denkens", war notwendig, um das Licht von Manas in jenen Monaden symbolisch zu entzünden, die dazu bestimmt waren, die Familie der "menschlichen Seelen" auf Erden zu werden. Darum ist die reine Essenz des geistigen Egos in jedem Menschen direkt mit dem Universalen Denken verbunden, und zwar durch die Zwischenkunft solch eines Mānasapūtra. (vgl.: S.D. I, 571: für die Beziehung zwischen den Dhyāni-Buddhas und den Mānasapūtras). Siehe auch: Planetengeist.

Mānasarūpa (sk) Th.

Die "Form" (Rūpa) des Manas, der "Körper" oder Träger des Verstandes.

Manvantara (sk) H.

Die Periode oder das Alter eines Manu (eine Art Vorfahre der Menschheit, der während des großen Evolutionszyklus über die Erde herrscht). Diese Herrschaft der vierzehn Manus, d.h. sieben Wurzel- und sieben Saat-Manus, die die kleineren Kreisläufe respektive öffnen und schliessen, dauert mehr als vier Milliarden Jahre (ein "Tag von Brahmā").

Māra (sk) B

Vom Stamm 'mr̥' (sterben) abgeleitet, daher Mārayati: töten. Māra ist der "Mörder", der "Zerstörer"; er ist auch der Verführer zusammen mit seiner Armee (die Māras), der die Macht der Faszination der unersättlichen Begierden und Passionen personifiziert. Gautama der Buddha wurde "der Eroberer des Māra" genannt, weil er Māra und seine Armee besiegte, während er unter dem Bodhi-Baum saß.

Mārga (sk) B.

Vom Stamm 'mrg̥': verfolgen (Beute), versuchen zu erlangen. Mārga ist der Weg (die Route, der Pfad), der, um das Ziel zu erreichen, befolgt werden muß. Der Edle Pfad (sk.: (Āryamārga) ist im Buddhismus der von Buddha ausgearbeitete Achtfältige Pfad, der die letzte der Vier Edlen Wahrheiten enthält. Er führt zur Vernichtung des Leidens. Der Ausdruck Mārga (Pāli: Magga) verweist auch nach jeder Stufe des gewählten Pfades (Arahatta Magga). Gewöhnlich wird ein Unterschied zwischen dem eingeschlagenen Pfad (Mārga) und der "Frucht" (Phala) gemacht, die man beim Erreichen des Zieles pflückt. Siehe auch: Jñāna Mārga.

Māyā (sk) H.

Die magische Kraft oder die wunderbare, dem Göttlichen zugeschriebene Kunst, die die fantastische Vielheit der Welten und Wesen im All entfaltet, und die die fundamentale Einheit ihrer Essenz hinter dem trügerischen Schleier der Erscheinungen verbirgt. Die Verkörperung der Illusion. Die niederen "Gebiete" des astralen Lichts sind besonders māyāvish (vom Adjektiv Māyāvin (sk) abgeleitet), oder trügerisch für die Unwissenden, die Zugang zu ihm haben.

Meru (sk) H.

Der sagenhafte Berg der Götter, vergleichbar mit dem Olymp der Griechen. Es gibt darüber viele kosmologische Beschreibungen. Er ist der Mittelpunkt des Universums. In den Purāṇas und in der Theosophie ist er der Nordpol, wo der heilige Ganges seine himmlische Quelle hat, um sich danach über die Erde zu ergießen. Die goldene Stadt von Brahmā liegt auf dem Berg Meru (oder Su-Meru). Andere Gottheiten haben dort auf verschiedenen Höhen ihren Wohnplatz. Eine symbolische Darstellung des Meru verweist nach der okkulten Konstitution des Menschen. Siehe: Artikel "Mount Meru", zuerst in der Zeitschrift The Path , Jan.-Febr. 1891 veröffentlicht.

Mieh [Mie] (ch) B.

Übersetzung des Wortes Nirodha (sk): das Auslöschen, die Vernichtung (der Passionen und anderer Ursachen des Leidens). Es ist die dritte der Vier Edlen Wahrheiten, die zum Nirvāṇa führen.

Migmar [Mig-dmar] (tib)

"Auge (mig), rot (mar)". Der Planet Mars. Gemäß Schlagintweit ist sein astrologisches Symbol das Auge.

Mu (Senzar)

Gemäß H.P.B. (T.G.): die "Zerstörung der Versuchung" während der Yoga-Übungen. Siehe auch: Mieh, der chinesische Ausdruck derselben Idee.

Mudrā (sk) H., B.

Ein Wort (weiblich), das Siegel (Ring usw.) bedeutet, um als Markierung, Zeichen oder Buchstabe gedruckt zu werden. Es ist ein mystisches Siegel, das mit den Fingern (einer Hand oder beider Hände) ausgebildet werden kann, die gemäß festgesetzter Regeln speziell gehalten werden, und die große magische Kräfte haben können (T.G.).

Myalba [dMyal-ba] (tib)

Ein Wort, das mit Naraka (sk) oder Niraya (Pāli) übereinstimmt: die Hölle. Die Tradition besagt, daß es viele Höllen (kalte und heiße) gibt. Sie dauern aber nicht ewig. Gemäß H.P.B. ist Myalba der Name der Erde, die "Hölle", wo fühlende Wesen zur Inkarnation gezwungen werden. (T.G.). Siehe: Avichi.

N

Nāda (sk) H.

Vom Stamm nad: widerhallen, donnern. Ein Klang (sk.: Śabda) mit einer mächtigen Resonanz. Als mystischer Klang verweist Nādabindu (sk.) nach der großen, ursprünglichen Schwingung, dem Urklang, der das Universum zur Entfaltung gebracht hat: Nādabrahman (Brahman, ausgedrückt als Nāda) verweist nach der "göttlichen Resonanz" im AUM-Klang, der von Mystikern gehört werden kann. Siehe: Theos. I, 131-2: Nādabrahman und Nādaśriṣṭi ("das ganze Resonanzsystem, das das Innerste des Universums durchziehen soll").

Nāga (sk) H., B.

Schlange oder Drachen (China, Tibet). Unterrichtende Gottheiten, Wächter über die Gebiete der Welt, besonders dort, wo es Seen oder Ozeane gibt, bewahren sie angeblich die Geheimlehren der Weisheit. Tatsächlich sind die großen Nāgas die weisen Adepten, die die Menschheit beschützen und erleuchten.

Nāgārjuna (sk) B.

Einer der großen buddhistischen Philosophen und Gründer der Mādhyamika-Schule. Sein Name verbindet Nāga (Drache) mit Arjuna (eine Baumart) und erinnert daran, daß er unter einem Baum geboren und von den Nāgas in ihrem Wasserpalast unterrichtet sein soll. Nāgārjuna, der "Drachenbaum" (chin. Lung-Shu), in Andhra Pradesh (Südost Indien) geboren, ist der 14. Patriarch des Buddhismus (2. oder 3. Jahrh. n.Chr.). Siehe auch: Prāsaṅgika. Gemäß dem T.G. wurde er aber 223 v.Chr. geboren.

Naljor [rNal'byor] (tib) B..

Die Verwirklichung (jor) des friedlichen Zustandes (nal) der Kontemplation. Das Wort entspricht dem Begriff von Yoga (sk). Der Naljorpa (weiblich: Naljorma) ist einer, der sich in Yoga übt, ein Yogi (weiblich: Yoginī). Schlagintweit (B.T., S. 88) gebraucht das Wort Naljor fälschlicherweise für Naljorpa und übersetzt es mit Heiliger oder Anhänger. H.P.B. gebrauchte dasselbe Wort (Naljor), um einen heiligen Adepten anzudeuten.

Nirmāṇakāya (sk) B.

Körper (Kāya) der "Transformation" (Nirmāṇa), vom Stamm Nirma: bauen, formen, hervorbringen, kreieren. Die exoterischen Traditionen bezeichnen mit diesem Ausdruck den irdischen Körper oder den "Körper der (übernatürlichen) Erscheinungsform", der von den Buddhas benutzt wurde, um unter die Menschen mit der Absicht zu kommen, sie zur Befreiung zu führen. Im Tibetischen verweist das Wort Tulpa (sPrul-pa) nach einer mehr oder weniger illusorischen Erscheinung (wie ein Geist) oder einer (scheinbar wirklichen) Erscheinung, die beginnt, mit einer magischen Kraft zu arbeiten; ein Tulku ist die sichtbare Emanation (oder Nirmāṇakāya) eines großen Heiligen oder einer Gottheit, die periodisch zum Heil aller Wesen inkarnieren kann, eine Art Avatāra. In der Theosophie verweist Nirmāṇakāya 1.) nach einem erhabenen Zustand, wie z.B. der eines Adepten, der sich von den Illusionen der Welt befreit hat, jedoch, gerade wegen seines großen Mitleids, in den unsichtbaren Gebieten verbleibt, mit der Welt in Verbindung steht und zur "Schutzmauer" beiträgt, die die Menschheit behütet; 2.) nach dem permanenten astralen "Körper" (Kāya), der sehr rein und etherisch ist, den er sich bewahrt hat, um seine Mission zu erfüllen.

Nirvāṇa (sk) H., B.

Das Erlöschen (z.B. einer Flamme, die vom Wind ausgeblasen wurde, usw.). Es ist ein Zustand völligen Erwachens oder eines transzendentalen Bewußtseins, den man durch die Verbindung des individuellen Seins mit der ewigen Wurzel (Brahman, Ālaya, usw.) erreicht. Dieser erhabene Zustand der Seeligkeit ist die Frucht, die der Arhat erworben hat, jedoch letztlich vom Bodhisattva verweigert wird. Wer ganz und gar darin aufgeht, löst sich von jeder Verbindung mit der Welt der Lebenden. Der Nirvāṇin (sk) hat Nirvāṇa erreicht.

Nyima (tib)

Die Sonne

Nyingmapa [rNyingma-pa] (tib) B.

Mitglied einer nicht-reformierten Sekte der "Alten", die im 8. Jahrh. n.Ch. von Padmasambhava, dem Gründer des ersten buddhistischen Klosters in Samye, errichtet wurde.

O

OM (sk) B., H.

Siehe: A U M

P

Parabrahm (sk) H.

Das höchste Brahman, jenseits von Brahman, das Absolute.

Paramārtha (sk) H., B.

1) Der allerhöchste Reichtum (Artha), den wir erreichen können: die höchste geistige Erkenntnis (daher: Paramārtha Satya: die absolute Wahrheit, im Gegensatz zu Saṁvṛti Satya); 2.) (gemäß Schlagintweit) das Buch, das Nāgārjuna von den Nāgas, die ihn unterwiesen, erhalten haben soll.

Pāramitā (sk) B.

Vom Stamm pr: fahren (vorbeigehen) lassen. Die transzendentalen oder grundlegenden Tugenden, die ermöglichen, das "andere Ufer" zu erreichen, die totale Emanzipation des Bewußtseins. Die Tugenden oder die erhabenen "Perfektionen" sind gewöhnlich sechs an der Zahl (Dāna – Nächstenliebe; Śīla – Moral; Kṣānti – Geduld; Vīrya – Energie; Dhyāna – Meditation; Prajñā – Weisheit) deren Anwendung eine Ausbreitung des Achtfältigen Edlen Pfads ist, der zu allen Formen des Buddhismus gehört. Die anderen vier Pāramitās für den, der sich auf den Pfad des Bodhisattva begibt, sind: 1.) Upāya Kauśala – die angemessenen, klugen Mittel (um Weisheit zu verbreiten); 2.) Pranidhāna – das unwiderrufliche Gelübde (um Erleuchtung zu erlangen und alle Wesen zu diesem Ziel emporzuziehen); 3.) Bala – die (zehn) Fähigkeiten, die erlauben, in allen Situationen klar zu sehen und Fortschritte auf dem Weg zur Reinheit und Erleuchtung zu machen); 4.) Jñāna – die genaue Kenntnis der Dinge.

Paranirvāṇa (sk) B.

Der höchste Zustand des Nirvāṇa, nicht mit Parinirvāṇa, dem endgültigen Nirvāṇa, zu verwechseln, das mit dem vollkommenen Erlöschen jeder aktiven Individualität am Ende des großen Evolutionszyklus zusammenfällt, nämlich für die Dauer einer Nacht von Brahmā.

Parikalpita (sk) B.

Dieses Wort verweist nach etwas Eingebildetem oder Erfundenem: ein reines Produkt des Verstandes, das einen dazu verleitet, das für wirklich anzusehen, was nur Leere ist.

Personalität – Th.

Die psycho-physische, irdische Person. Siehe: Ego.

Pfad (der Edle) B.

Sk.: Āryamārga. Siehe: der Vierfältige Pfad. Der Pfad hat viele Bedeutungen. Siehe auch: Mārga.

Pforte

Die Stimme der Stille spricht von sieben aufeinander folgenden mystischen "Pforten", deren Schlüssel mit den Namen der sechs Pāramitās übereinstimmen; Virāga, die mittlere, wurde hinzugefügt, während, klassisch gesehen, der Lehrling die Pāramitās möglichst zusammen ausüben sollte. Diese Pforten symbolisieren einen stufenweisen Weg der inneren Metamorphose und werden durch entscheidende Übergänge von einem Zustand in den anderen markiert, gleich so vielen Initiationen. Darüber hinaus kann man die ersten drei Schlüssel (im fallenden Bogen) mit den drei letzten (in steigendem Bogen) übereinstimmen lassen, indem man Dāna (Nächstenliebe) mit Prajñā (Mitleid-Weisheit)

verbindet, Śīla mit Dhyāna und Kṣānti mit Vīrya, wobei die Pforte zu Virāga genau in der Mitte der zwei Bogen steht.

Planetengeist – Th.

In der Die Stimme der Stille verweist “Planetengeist” nach dem besonderen Strahl des Logos (als zentrale, spirituelle Sonne gesehen), mit der jede Menschenseele durch die mystische Abstammung, ihr “Vater” sozusagen, verbunden ist. Vgl.: S.D. I, 573-4, wo die höhere Drei-Einheit im Menschen (siehe: das heilige Dreieck) dargestellt wird, und zwar als Ausstrahlung eben dieses Planetengeistes (oder Dhyāni-Buddha). Alle spirituellen Seelen, die also von demselben “Himmlichen Vater” geboren sind, bleiben während der langen Reihen ihrer irdischen Wiedergeburten “Geschwister-Seelen”.

Prajñā (sk) B., Th.

Im Mahāyāna ist Prajñā auf dem höchsten Niveau die perfekte Weisheit, das allumfassende Wissen der Fülle des Ganzen, gefangen in der Leere aller begrenzten Formen. Es ist die sechste der “Perfektionen” (Pāramitās), die im täglichen Leben geübt werden müssen. In der Theosophie weist Prajñā in seiner allgemeinen Bedeutung (als universale Bewußtseinskraft) auf die “Macht oder die Kapazität die zur Wahrnehmung führt und unter sieben verschiedenen Aspekten mit der Materie (in der manifestierten Welt) korrespondieren”, also müssen “im Menschen notwendigerweise sieben Bewußtseinszustände” bestehen (S.D. II, 59 Fn.). “Diese sieben bestimmten Bewußtseinszustände oder Prajñā korrespondieren auch mit den sieben Prinzipien der menschlichen Konstitution”: (S.D. II, 29 Fn.). Diese Macht an der Basis oder Wurzel des Seins manifestiert sich gewöhnlich als Auffassung, Kenntnis der Dinge, Intelligenz; von dieser besonderen Bedeutung ausgehend, werden im klassischen Buddhismus drei Sorten (oder “Methoden”) von Prajñā (Pāli: pañña) unterschieden, nämlich dann, wenn jene Kenntnis vom individuellen Denken (oder Überlegung) herrührt, anderen zuzuhören, und die Bücher zu studieren, oder auch von seiner eigenen mentalen Entwicklung her, was Übung und Konzentration erfordert. Siehe: T.G.: Trijñāna. Diese Methode ist lediglich eine Vorbereitung: das höhere Niveau von Prajñā liegt jenseits des gewöhnlichen Denkbereiches.

Prāsaṅgika (sk) B.

Der Name einer Linie, die von Buddhapālita, einer der Nachfolger des Nāgārjuna im 5. Jahrh. n.Chr., gegründeten Mādhyamika Schule. Dieses Wort stammt von Prasaṅga, das nach jedem einzelnen der für sich stehenden “Fälle” verweist und aufeinander folgend betrachtet wird in syllogistischen Folgerungen, deren Ziel es ist, die Lächerlichkeiten der Standpunkte, die die Gegner der Schule vertreten, zu beweisen.

Pratyāhāra (sk) H.

In den Yoga Sūtras von Patañjali ist Pratyāhāra der fünfte Grad von Yoga, der Dhāranā vorangeht und vorbereitend (für alle Meditationsübungen) ist. Es ist das Sich-Zurückziehen der Sinne, die von ihren Gegenständen abgelenkt werden müssen, um den Verstand (Manas) von deren Herrschaft zu befreien und ihn auf das Meditationsobjekt zu konzentrieren. In der Bhagavad-Gītā hören wir über die Analogie mit der Schildkröte, die ihre vier Pfoten und den Kopf in ihren Panzer einziehen kann.

Pratyeka Buddha (sk) B.

Von Pratyeka: "für eine einzige Person", "auf eine einzige Weise". Das Wort verweist nach jemandem, der isoliert von anderen und ohne einen Meister Fortschritte macht, um auf diese Weise zu versuchen, das "private und individuelle Heil" zu erreichen, das nun gerade dasjenige ist, was die Bodhisattvas aufgeben.

R

Rad des Lebens – B.

Siehe: Bhavachakra.

Rad der Zeit

Siehe: Kālachakra, Kreislauf der Zeit

Rahat – B

Das singhalesische Wort für Arhat.

Rathapāla (sk) B.

Einer der Priester soll den Buddha auf seiner Reise zum Devaloka (eine Art mystischen Paradieses) begleitet haben. Siehe: S. Hardy, M.B., S. 313.

Rathapāla Sūtrasanne – B.

Ein Text (Sūtra) mit einem erläuternden Glossar (Sanne) enthält die Legende von Rathapāla, nämlich die Episode von Rathapāla, der seinem Vater begegnet und ihn wie "jemanden, der dem Haushalt vorsteht", behandelt, während dieser versucht, den Sohn mit materiellen Gütern zu verführen und ihn in seinem alten Haus zu halten. Siehe: S. Hardy, E.M., S. 38 und 60.

Rotkappen – B.

Das tibetische Wort für Rotkappen ist Sha-Mar (von Sha – Kopfbedeckung oder Kopfschmuck, und mar – rot). Dieser Titel wurde oft verliehen, nicht speziell den Mönchen der nicht reformierten Schulen (oder denen, die teilweise reformiert waren), wie z. B. den Sakyapa, Karmapa, Kagyudpa usw., sondern insbesondere den Mönchen der Nyingmapa, die älteste von Padmasambhava gegründete Sekte der Magier-Yogis des 8. Jahrh. n.Chr. Es gibt keine unbedingte Identität zwischen den Worten Shamar und Dugpa.

S

Śaiva (sk) H.

Gehört zu Śiva, oder ist diesem Gott geweiht. Ein Śiva-Anhänger.

Sakkāyadiṭṭhi (Pāli) B.

Die Theorie (Diṭṭhi) der Seele, die der Persönlichkeit Dauer zuschreibt: die erste Illusion, die man aufgeben muß, wenn man den Pfad beschreiten will. Siehe: Attavāda und Fünf Hindernisse.

Sakṛdāgāmin (sk) B.

Das Stadium im Hīnayāna Buddhismus, das von demjenigen erreicht wird, der nur noch einmal wiedergeboren zu werden braucht (Sakṛt). Siehe: Vierfältiger Pfad.

Śākya Thubpa (tib.) B.

Übersetzung von Śākyamuni (sk), der Weise der Śākyas: der Buddha.

Samādhi (sk) H., B.

Vom Stamm Samādhā: zusammensetzen, festhalten, vereinigen. Darum: eine aufmerksame Anwendung oder das Fixieren des Denkens im Zustand tiefer Meditation oder äußerster Kontemplation, während derer man sich mit dem Objekt seiner Kontemplation identifiziert. Dieser Zustand ist der achte und letzte Grad in Yoga, der in den Yoga Sūtras von Patañjali beschrieben wird. Im Hinduismus gibt es verschiedene Niveaus von Samādhi, und zwar vom Zustand ruhiger Konzentration und der Versenkung des gewählten Objekts – ohne jeden Gedanken oder mentale Spekulation – bis hin zur vollkommenen Verschmelzung. Keine Dualität sollte zwischen dem Bewußtsein des Yogi und seiner ewigen Quelle, Brahman in Nirvikalpa Samādhi, oder dauerndes Samādhi, ohne Veränderung zugelassen werden, was in ein Stadium äußerster Trance übergeht und einen kataleptischen (erstarrten) Körper mit sich bringt. Im Buddhismus kann dieser Ausdruck andere Anwendungen haben, was von den jeweiligen Schulen abhängt. (Siehe:Theos. I, 176)

Sambogakāya (sk) B.

Der "Körper vollkommener Freuden" eines Buddha, worin er die Wonnen des Paradieses, das die Tradition ihm zuspricht (Devachan, Tuṣita, usw.) genießen soll. Es ist einer der glorreichen Körper eines Asketen, der auf dem Pfad fortgeschritten ist (T.G.). Siehe: Trikāya.

Saṃsāra (sk) H., B.

Vom Stamm Saṃsṛ: fließen, überqueren in einer sich windenden Art. Die Reise der Seelenwanderung von Geburt zum Leben, zum Tod. Der sich wiederholende Zyklus der Wiedergeburten wird wegen der Unwissenheit und dem Durst nach Begierden (Taṇhā) aufrecht erhalten.

Samtan [bSam-gtan] (tib.) B.

Ein Begriff, der mit Dhyāna (sk) übereinstimmt. Siehe: Vierfaches Dhyāna. S. Chandra erklärt das Wort in seinem Wörterbuch wie folgt (S. 1317): "Zustand vollkommener Abstraktion, Kontemplation, Meditation und Konzentration der Gedanken; besonders mystische Meditation, die auf die Dauer die genaue astrale Entsprechung der meditierenden Person entwickelt ..."

Samudāya (sk) B.

Samudāya Satya (ch.: chi-ti oder tsi) ist der zweite der Vier Edlen Wahrheiten. Im Sinn von Verbindung, Vereinigung und Kombination der Elemente, verweist Samudaya nach der Kollektivität aller Ursachen, die der Ursprung des Leidens sind. Edkins (C.B., S. 27) erklärt den Ausdruck als "die Anhäufung der Verwicklungen, die durch die Passionen zustande kommen". An anderer Stelle (ibid., S. 25 Fn.), wenn er über die Vier Arten der Weisheit spricht, übersetzt er den Begriff (in der chinesischen Form) mit "versammeln". Die Stimme der Stille erwähnt im selben Sinn "die Pforte der Versammlung".

Saṁvṛti (sk) B.

Vom Stamm saṁvr: bedecken, verstecken. Saṁvṛti Satya bedeutet die konventionelle, relative Wahrheit, "versteckend", im Gegensatz zu Paramārtha Satya, der absoluten Wahrheit.

Samyak Sambuddha (sk) B.

Dieses weist auf einen vollständig "Erwachten" (Samyak), der im Begriff ist, Samyak-Sambodhi, die vollkommene Erleuchtung, zu erreichen.

Saṁyama (sk) H.

Gemäß der Yoga Sūtras von Patañjali (III, 4) ist dies der Zustand, in dem Dhāranā, Dhyāna und Samādhi vereinigt sind, in dem man endlich das Licht von Prajñā wahrnimmt (III, 5).

Śaṇa (sk)

Aus den Fasern des Śaṇa (Hanf oder indisches Leinen) hergestellt. Śaṇavāsa ist das "Śaṇa-Gewand" mit magischen Eigenschaften, die es einem Pratyeka Buddha ermöglicht haben soll, Weisheit zu erhalten und das "Nirvāṇa der Vernichtung" zu erreichen. Siehe: die Legende von Edkins C.B., S.66-67.

Śāṇavāsin B (sk)

Der Name eines besonderen Arhats (der dritte Patriarch im Buddhismus). Der Legende zufolge hatte er einem kranken Pratyeka Buddha in Lumpen geholfen und ihm einen Mantel aus Śaṇa angeboten. Als der Kaufmann die magischen Wirkungen seines Geschenks sah, wünschte er sich, "immer solch einen Mantel tragen zu dürfen".

Saṅgha (sk) B.

Die vereinigte Gemeinschaft der Anhänger des Buddhismus. In einem begrenzteren Sinn: die Mönche (Bhikṣu), die Nonnen (Bhikṣuṇī) und die Novizen (Śrāmana). Esoterisch (vgl. T.G. : Triratna) verweist das Wort nur nach der Kollektivität der initiierten Arhats, als Träger des göttlichen Dharma, das sie als reflektiertes Licht von der einen und ewigen Quelle der Weisheit (Ādi-Buddha) erreicht.

Sat (sk) H.

Das Präsenz Partizip des Verbs sein: "Seiend", seiend an sich, "Seinheit", nach der einen ewigen, unveränderlichen Essenz aller Wesen verweisend, "bestehend" in der Welt der Dualitäten.

Satya (sk) H., B.

Ein Wort, das mit Sat verbunden ist: Wahrheit. Siehe: Paramārtha Satya und Saṁvṛti Satya.

Sechs Glorreiche Tugenden – B

Siehe: Pāramitā.

Seele – Th.

Die vielen Bedeutungen dieses Wortes (die nicht verwechselt werden sollten), verweisen nach den verschiedenen Offenbarungen (im Menschen mehr oder weniger verändert) der großen Kraft des Bewußtseins und Lebens, die den Kosmos beseelen – die Weltseele oder Ālaya. Im inkarnierten Wesen kann ein Unterschied zwischen der animalen Seele (durch die tierischen Impulse und die Instinkte) und der menschlichen Seele gemacht werden, als auch zwischen dem zusammengefaßten Ausdruck des Begehrens, Kama, und des Gehirnverstandes (niederer Manas), der durch das Ich-Gefühl (Ahaṁkāra) wesentlich dominiert wird. Aber Die Stimme der Stille spricht den edleren und großmütigen Teil dieser menschlichen Seele an, die den innerlichen Einflüssen des Geistes offensteht und dazu bestimmt ist, ihr göttliches Schicksal in die eigene Hand zu nehmen; dieser Aspekt der Seele wird in der Bhagavad-Gītā vom Helden Arjuna symbolisiert. Die “Diamant-Seele”: siehe: Vajrasattva.

Senzar – Th.)

Der mystische Name der geheimen Priestersprache oder “die “Mysteriensprache” der initiierten Adepten in der ganzen Welt. (T.G.).

Shen-hsiu (ch) B.

Einer der großen Lehrlinge des Hung-jen, 5. Patriarch der Ch’an-Schule (sk: Dhyāna, jap.: Zen), die von Bodhidharma gegründet wurde. Shen-hsiu (ca. 605-706) verbreitete seine Lehren im nördlichen China, während sein Rivale, Hui-neng, der Meister der Schule im Süden war, die sich mit vielen Zweigschulen bis nach Japan ausdehnte.

Siddhārtha (sk) B.

Siehe: Buddha.

Siddhi (sk) H., B.

Eine Art großer, okkulten Kräfte, die von einem Yogi während seiner Disziplinen erreicht werden kann, die seinen Fortschritt jedoch unterbrechen, sowie er dazu verleitet wird, sie zu gebrauchen. Im Buddhismus gibt es hierüber viele Beschreibungen (vgl.: Iddhi). Im Zusammenhang mit Die Stimme der Stille können die Siddhis nach den sechs Abhijñās verweisen, und zwar gemäß der folgenden klassischen Einteilung: 1.) Iddhi, enthält alle Arten fantastischer Fähigkeiten und Kräfte, sind jedoch für eine niedere Art der Magie charakteristisch; 2.) “Göttliches Hören” (= “Deva-Hören”), Hellhörigkeit, das Hören menschlicher und göttlicher Stimmen aus einer Entfernung (und das Verständnis ihrer Bedeutung). 3.) Wahrnehmung der Gedanken anderer; 4.) Erinnerung voriger Leben; 5.) “Göttliche Sicht oder Auge” (= Deva-Sicht), Hellsehen, das die Zyklen der Wiedergeburten aller Wesen gemäß den Regeln des Karma kennt; 6.) die Erkenntnis des Zustandes von Befreiung durch Auslöschung der Launen, hervorgerufen durch Begierden und Unwissenheit.

Siegel – H., B.

Ein Wort, das nach den Begriffen im Sanskrit verweist, wie Yantra (eine symbolische Figur mit großer magischer Kraft) und Mudrā (eine symbolische Haltung der Hände, die ein Yantra ausdrücken kann). Der Śri Yantra ist das berühmteste Beispiel dieser zwei Begriffe und symbolisiert die Kombination zweier umgekehrter Dreiecke, (verschiedene Siegel des Salomon). Siehe: S.D. I, 118. Edkins (C.B., S. 63) beschreibt das “Siegel des

Herzens” (ch.: Hsin yin [Xin Yin] als ein Symbol der esoterischen Lehren des Buddha (ch.: Ch’eng fa yen ts’ang = “das reine Geheimnis des Auges der wahren Lehre”), die er mündlich weitergegeben hat. Die Svāstika (ch.: Wan) bedeutet auch ”zehntausend”, da sie den Besitz dieser Zahl der Perfektionen andeutet, die von einem Heiligen erreicht werden kann. “Gewöhnlich wird dieses Siegel auf dem Herzen des Buddha angebracht in Darstellungen und Bildern dieser Gottheit [...]; es verziert die Kronen der Bonpos in Tibet”. Siehe auch: Vajra.

Śīla (sk) B.

Das zweite Pāramitā. Im Hīnayāna Buddhismus: Moral, Benehmen, Moralität, die positive Grundlage für ein perfektes buddhistisches Verhalten, was Wort, Gedanke, Handlung, Mittel zum Leben oder Überleben, einschließt. Vom Standpunkt eines Bodhisattva aus gesehen, wird Śīla, die Ethik, nach der man bei jeder Tat strebt, von der von Dhyāna ausgehenden Weisheit inspiriert.

Śiva (sk) H.

“Der Glückverheißende”, der “heilige Schirmherr”, der gnädige, gütige und günstig gesinnte Gott. Er macht den dritten Aspekt der Hindu-Dreifältigkeit aus und versinnbildlicht den Vernichter und den Erneuerer. Er ist der große Schirmherr der Yogis.

Sowān (sk) H.

Singhalesisches Wort für Śrotāpanna (vgl. Eitel, H.C.B., S. 213).

Śrāmaṇa (sk) B.

Vom Stamm: śram: sich plagen, sich bemühen (vgl.: asketisch). Das Wort bezeichnet denjenigen, der sich physische, psychologische und geistige Disziplin auferlegt, genauso wie ein Athlet seinen Körper trainiert. Der Ausdruck deutet so ungefähr einen buddhistischen (oder Jain) Mönch an.

Śrāvaka (sk) B.

Vom Stamm: śru: hören, aufmerksam zuhören. Ursprünglich: einer der “Zuhörer” des Buddha, der seine Unterweisungen zum ersten Mal erhält. Mehr allgemein: ein “Zuhörer”, der dem Unterricht eines Lehrers folgt.

Śrīmad Bhāgavata Purāṇa (sk) H.

Die bekannteste und populärste der 18 großen Purāṇas, die den Ruhm des Viṣṇu-Kṛṣṇa feiert (deren Geschichte im 10. Buch steht).

Srotāpanna (sk) B.

“Der, der in den Strom (Srota) gegangen (Apanna) ist”, der zum Nirvāṇa führt. Der erste Schritt des Āryamārga (Edler Pfad) heißt Srotāpatti (“in den Strom eintretend”). Ursprünglich gehören beide Ausdrücke zum Hīnayāna und werden oft verwechselt (wie z.B. bei Schlagintweit, B.T., S. 18).

Srotāpatti (sk) B.

Siehe: Srotāpanna. Srotāpatti bedeutet nicht: der, der in den Strom gegangen ist”, sondern “in den Strom eintretend”.

Sumeru (sk) H., B.

Siehe: Meru

Suṣupti (sk) H.

Der Zustand tiefen, traumlosen Schlafes (vgl.: Māṇḍūkya Upaniṣad). Es ist der Wachzustand des Bewußtseins, so wie er vom Yogi auf dem entsprechenden Gebiet erfahren wird.

Sutta Nipāta (Pali) B.

Eine Sammlung didaktischer Texte für Laien in Prosa und Versen. Sie gehören zum buddhistischen Kanon (Abteilung Sutta Pitaka).

Svapna (sk) H.

Traumzustand (vgl.: Māṇḍūkya Upaniṣad). Der Yogi erfährt ihn auf dem entsprechenden Gebiet als Wachzustand des Bewußtseins: hellseherische Vision (T.G.).

Svasaṁvedana (sk) H.

Die bewußte und aufnehmende Wahrnehmung der wahren Essenz des eigenen Seins. Es ist ein Synonym von Paramārtha, das reine Bewußtsein des Selbst als höchste Wahrheit (vgl.: S.D. I, 44 Fn. und 53-4).

T

T'ang [Tang] (ch)

Der Name zweier chinesischer Dynastien, von denen Li Shi-Min in jüngerer Zeit gegründet wurde (618-907). Es ist einer der Namen Chinas.

Taṇhā (Pāli) B.

Im Sanskrit: Trṣṇa, Durst nach Leben, um die Sinnesfreuden zu genießen, der überwältigende Wunsch, in allen seinen Formen leben zu wollen, die das Wesen an Saṃsāra binden.

Tāntrika (sk) B.

Adept des Tantrismus, (auf den voneinander verschiedenen Texten beruhend, die Tantra genannt werden und die verschiedene brüske Manieren zur Erleuchtung empfehlen, indem sie spezifische Praktiken und oft geheime Initiationen gebrauchen). Es gibt eine degenerierte Übungsform, (der Tantrismus "der linken Hand" oder Vāma Mārga), die von der schlimmsten Art schwarzer Magie und Zauberei Gebrauch macht (T.G.).

Tao [Dao] (ch) B.

[H.P.B. schreibt Tau, Red.]. Route, Pfad, Weg (vgl.: Mārga). Es ist die letzte der Vier Edlen Wahrheiten: der Achtfältige Pfad führt zum Wesen eines Arhat.

Ta-Shih – Chi (ch) B.

Dies ist der Name eines großen Bodhisattva, der im westlichen Paradies von Amitābha (Devachan) an der rechten Seite dieses Buddha bildlich dargestellt wird, während Kuan-Shih-Yin an seine linke Seite plaziert wird, alle drei sind "die Drei Weisen des Westens". Siehe: Edkins (C.B., S. 209, 234)

Tat (sk) H.

Siehe: Kaṭha Upaniṣad, (II, 1 und 2) in der das Selbst DAS (That) ist; so auch in der Chāndogya Upaniṣad (VI, 9-16), in der die große Vorschrift: tat tvam asi = du bist DAS wiederholt erwähnt wird. Zum Mantram AUM TAT SAT wird verwiesen nach: Bhagavad-Gītā XVII, 23-28.

Tathāgata (sk) B.

Ein Ausdruck, der auf denjenigen, "der so gekommen ist", hinweist, (tathā āgata = als sein Vorgänger): der Buddha Gautama, oder "der so gegangen ist" (tathā gata = zum anderen Ufer).

Tattvajñānin (sk) H.

Einer, der Tattvajñāna besitzt, die Kenntnis der Wahrheit, die Wahrnehmung der wahren Prinzipien in allen Dingen. Siehe: Theos., Mai 1889, S. 479, 482: Unterschied zwischen Ātmajñānin und Tattvajñānin.

Thegpa-Chenpo'i-do (tib.) B.

Eine Sūtra (Do [mDo]) des Mahāyāna- (Thegpa-Chenpo) Ursprungs, als eine Übersetzung von Schlagintweit (B.T., S. 122 et seq.), veröffentlicht unter dem Titel: "Reue empfinden für alle Sünden, Lehre des verborgenen Schatzes". Es ist "ein Gebet für die Buddhas der Bekenntnis – gestern, heute, morgen".

Tirthika oder Tirthaka (sk) H., B.

Vom Wort Tirtha abgeleitet, das eine Passage oder ein Durchgang, eine Furt, einen Strom überqueren bedeutet; also: eine Sekte (die als Furt dient, "um zum anderen Ufer zu gelangen"). Die Tirthika(s) waren Mitglieder der einen oder anderen Sekte, die sich den Buddhisten widersetzen und gelten darum für diese als "Ungläubige." ("Ketzer", "Ungetreue", "Treulose" usw.), die das Dharma des Buddha verwerfen. Manchmal waren es strenge Asketen, die ihren Körper kasteiten und paranormale Fähigkeiten besaßen.

Titikṣā (sk) H.

Von Tij: aushalten, leiden. Ertragen ist eine Fähigkeit, die von den Yogis zur Perfektion gebracht wurde, die alle Gegensätze (Freude-Schmerz, usw.) mit Entschlossenheit, Mut und Geduld ertragen, ohne vom Pfad abzuweichen.

Trikāya (sk) B.

Die drei Körper oder Formen (Kāya) des Buddha. Dies ist eine sehr okkulte Lehrstellung im Mahāyāna Buddhismus, die zahlreiche (exoterische) Kommentare enthält, deren Bedeutung nur mittels esoterischer Schlüssel erklärt werden kann, die für die "Wenigen" reserviert sind. Sie verweist nach den "glorreichen Roben" (Nirmāṇakāya, Sambhogakāya und Dharmakāya). Sie werden vom Adepten während seiner Askese entwickelt, die, obgleich sie ihm ein unsterbliches Bewußtsein durch alle Veränderungen hindurch versichern, ihm dauerhaften Gebrauch seines Wachbewußtseins auf allen Gebieten der Manifestation erlauben, bis in die Sphären von Nirvāṇa, möglicherweise freiwillig mit der Welt der Menschen in Kontakt treten, um sie zu behüten und zu erleuchten. Siehe: T.G.: Trikāya, Tiratna und Trisāra.

Tsung-Men [Zong-Men] (ch) B.

Eine Schule oder Sekte, besonders die Schule von Ch'an (jap: Zen), die mit dem großen Patriarchen Bodhidharma verbunden ist. Gemäß Edkins (C.B., S. 158) spiegelt der exoterische Zweig des Buddhismus (siehe: Chiao-Men) die Tradition der "Worte" des Buddha wider, während der esoterische Zweig (Tsung-Men) die Tradition des "Herzens" von Buddha umfaßt: bewaffnet mit dem "echten Siegel" oder dem "Siegel der Wahrheit", soll Bodhidharma den Weg zur Kontemplation geöffnet haben" (Ch'an Dhyāna), während "er sich von den Buch-Instruktionen abwendet", um die wahre Natur des Herzens von Buddha zu erreichen.

Tulpa'i – Ku [sPrul-pa'i-sKu] (tib) B.

Körper der Transformation oder Emanation. Siehe Nivrmānakayā

Turiya (sk) H.

Wörtlich: Vierte. Das Wort verweist nach dem Bewußtseinszustand in allertiefster Trance (T.G.) und übersteigt die drei niederen Bewusstseinszustände (wachen, träumen, Tiefschlaf). Siehe: Māṇḍūkya Upaniṣad, wo Turīya als eine nicht zu beschreibende Erfahrung des Selbst, jenseits aller Dualität, erscheint. Gemäß H.P.B. (T.G.) ist dies ein Zustand von Seligkeit, beinahe nirvāṇisch, den man in Samādhi erreicht, nämlich ein Zustand der höheren Triade, die sich unterscheidet, jedoch nicht von anderen niederen Zuständen abzuscheiden ist.

U

Udumbara (sk) B.

Eine der Sorten des Feigenbaums (*Ficus glomerata*). Seine Früchte sind sehr beliebt, er blüht indes nur selten. Außerdem ist es auch eine Sorte Kakteen (die, wie es heißt, auf großen Höhen um Mitternacht blüht). Darüber hinaus ist es der Name einer Sorte des Riesenlotus (*Nila Udumbara*) oder "Blauer Lotus", der Buddha geweiht ist. Seine seltene Blüte soll ein Zeichen von zukünftigen, außerordentlichen Ereignissen sein: dieser Lotus soll vor der Geburt von Gautama geblüht haben, und auch später, im 14. Jahrh., gerade vor der Geburt von Tsong-Kha-pa. Darum ist die kostbare Blüte des Udumbara – welcher Pflanzenart auch immer – mit der Geburt oder Anwesenheit eines sehr großen Initiierten verbunden. Siehe auch in der Stimme "die mitternächtliche Blüte des Buddha". Diese Blüte besitzt eine magische Kraft, wie in den mystischen Beschreibungen von Devachan berichtet wird. Siehe: Beal, Cat., S. 379. Siehe auch: T.G.

Upādhi (sk) Th.

Basis, Fahrzeug oder Träger einer feinsinnigeren Realität, geradeso wie der physische Körper das "Fahrzeug" des Wesens ist, das es beseelt. Das gebräuchlichere Wort für Fahrzeug ist Vāhana.

Upādhyāya (sk) B.

Ein Lehrer, der die Befolgung der Rituale und Regeln der Disziplin innerhalb einer Klostersgemeinschaft überwacht. Ein Erzieher der Novizen, um die er sich kümmert und verantwortlich ist.

V

Vajra (sk) H., B.

Hart oder mächtig. In Indien ist es der Blitz des Gottes Indra, die himmlische Waffe in Form einer Scheibe oder zweier Blitze in X-Form. Es ist auch der Diamant, so "hart wie der Blitz", oder aus derselben Substanz wie der Blitz. In Tibet ist es das unzerstörbare Dorje, das "Zepter aus Diamant" und wird oft zusammen mit einer Glocke (sk: Ghanthā) gebraucht, deren Klang die Welten durchdringt. Gemäß H.P.B. (T.G.) ist Vajra das magische Zepter der eingeweihten Priester, Exorzisten und Adepten, die große Kräfte besitzen (Siddhi), die sie während bestimmter Zeremonien gebrauchen (bei der Kontrolle niederer Kräfte, Theurgie usw.). Wegen seiner diamant-ähnlichen Transparenz verweist Vajra nach der reinen und undifferenzierten Essenz ("Leere" genannt, jenseits aller Beschreibungen), ist aber gleichzeitig ein Symbol der männlichen Tatkraft und des Mitleids eines erleuchteten Buddha, da, wo die Glocke traditionsgemäß das weibliche Symbol für Weisheit ist, Prajñā (= Sophia), unzertrennlich von Vajra.

Vajradhāra (sk) B.

Träger des Diamanten. Im Lamaismus: der Oberste, ursprüngliche Erste Buddha, (Ādi-Buddha), der der Ursprung allen Ausdrucks der Hierarchie des Mitleids ist, der Erste Logos; gemäß H.P.B. kann er, "als der Herr aller Mysterien" (sk: Guhyapati), sich nicht offenbaren, sendet aber sein Herz, das "Diamant-Herz", in die Welt der Manifestation, Vajrasattva (tib: Dorjesempa)" (S.D. I, 571). Vajra drückt die Unzerstörbarkeit aus und die geistig unerbittliche Qualität dieses "Einen Unbekannten, ohne Anfang, ohne Ende", gewöhnlichen, weltlichen Personen unbekannt, aber bei den vollkommen Initiierten als die Quelle ihrer göttlichen Inspiration und Intuition (E.T.G.) anerkannt. Dorjechang ist das tibetische Equivalent von Vajradhāra.

Vajrapāni (sk) B.

"Einer, der mit Vajra umgeht", oder "Träger des Diamant-Blitzes" (E.T.G.). Ein großer Dhyāni-Bodhisattva, der von Profanen als ein mächtiger Zerstörer der Dämonen verehrt, jedoch von Adepten "als eine subjektive Macht bezeichnet wird, "dessen wahre Natur nur den höchsten Initiierten der Yogāchāra-Schule bekannt ist und erklärt wird" (T.G.). Es ist ein Beinamen aller Dhyani-Bodhisattvas, die Hüter und Stillen Wächter der Globen unserer Planetenkette, die spirituellen Abspiegelungen, oder die Söhne des Dhyani-Buddhas. Subjektiv sind sie direkt von ihren Vorgängern geboren und haben eine subjektive Daseinsform (E.T.G.). Es ist ebenfalls ein Titel, der einem Buddha auf Grund seiner Macht über böse Geister und Elementale verliehen wird.

Vajrasattva (sk) B.

Einer, der Vajra als Essenz besitzt, das "Herz aus Diamant" oder "die Diamantseele". Gemäß der Yogāchāra-Schule ist es der Name des sechsten Dhyāni-Buddha; im ganzen sind es sieben, anstatt fünf, wie im populären Buddhismus (T.G.). Vajrasattva (gemäß der S.D. I, 571, der zweite Logos), kann aber auch die ganze Gemeinschaft der Dhyāni-Buddhas bedeuten, deren Essenz, nicht offenbart und unbegrenzt, Ādi-Buddha (oder Vajradhāra) ist. Vajrasattva ist "der zweite Logos der Schöpfung, von dem sieben (exoterisch fünf) Dhyāni-Buddhas emanieren, die Anupa(pā)daka, 'ohne Eltern' genannt werden" (S.D. I, 571). Es ist auch der Titel der Mahatmas des höchsten Grades, oder der Bodhisattvas, deren ganze Persönlichkeit als lebendige Essenz in beiden Prinzipien verschmolzen ist, nämlich dem sechsten und siebten (Ātma-Buddhi). Vajra drückt hier die spirituelle, diamantharte Qualität der innerlichen Natur dieser herrlichen Wesen aus. Vajrasattva wird oft für himmlische Wesen gebraucht, die Wesen, die zur Hierarchie des

Lichts und des Mitleids gehören. Die Qualität des Vajrasattva kann genauso gut, jedoch zu einem geringeren Grad, in jedem menschlichen Wesen anwesend sein, abhängig vom Grad seines Fortschritts. (E.T.G.).

Vier Edle Wahrheiten – B.

Sk: Chatvāri Āryasatyāni – ch: szu ti [si ti]. Diese Wahrheiten bilden die Basis des ganzen Buddhismus. 1.) Die universale Anwesenheit des Leidens (sk: Duḥkha – ch: K'u); 2.) die Häufigkeit des Leidens (sk: Samudāya – ch: chi), die ihren Ursprung im Durst nach Verlangen hat (sk: Tṛṣṇa, Pāli: Taṇhā); 3.) das Auslösen des Leidens (sk: Nirodha, ch: Mieh), was durch die Vernichtung der Ursachen erreicht werden kann; 4.) der Pfad (sk: Mārga, ch: Tao), dem der Buddha folgte, der die Mittel zur Erreichung dieser Befreiung gibt.

Vierfaches Dhyāna – B.

Hier geht es um die vier Arten des "mentalenen Vertieftseins" (Pāli: Jhāna), die im Buddhistischen Kanon beschrieben werden. Diese Entwicklung kann ungefähr wie folgt angedeutet werden: 1.) der Verstand, befreit vom Reiz der Sinne und der irdischen Interessen, ist andächtig auf ein Thema konzentriert, um darüber nachzudenken; 2.) hört man mit dem logischen Denken auf, stellt sich Ruhe ein, in der sich das Denken auf einen einzigen Punkt konzentriert: Freude und ein Gefühl von Wohlbehagen werden erfahren; 3.) Gleichmütigkeit übernimmt das Gefühl der Freude, das Bewußtsein ist wach, und das Wohlbefinden bleibt; 4.) nur das innerliche Erwachen, die mentale Reinheit und eine unzerstörbare Gleichmütigkeit dominieren. Diese innere Disziplin setzt voraus, daß das Individuum gleichzeitig danach strebt, die fünf Hindernisse, die fünf Behinderungen usw. los zu werden. An sich ist es nur ein Mittel, kein Ziel. Es ist wahr, daß es ein Erwachen paranormaler Kräfte (siehe: Ābhijñā, Siddhi) begünstigt. Aber dies ist nicht genug, den Zustand eines Arhat zu erreichen. Es gibt überdies andere Klassifikationen und Unterabteilungen der Vier Dhyānas. Siehe auch: Samtan.

Vier Wahrheitsformen – B

Ein Ausdruck, der von Edkins benutzt wurde (C.B., S. 23), um die klassischen Vier Edlen Wahrheiten vom Buddhismus anzudeuten, und die der Autor mit den jeweiligen chinesischen Namen aufzählt (ibid, S. 23 Fn.).

Vierfältiger Pfad – B.

Sk: Āryamārga, Pāli: Ariya Magga (= Edler Pfad). Er umfaßt vier Stadien (wovon jedes doppelt ist, ganz gleich, ob das Individuum wirklich den Zugang dazu findet, oder das Resultat ganz verwirklicht. Es sind: 1.) "der Eintritt in den Strom", der ins Nirvāṇa führt (sk: Śrotāpatti), während der Ausdruck Śrotāpanna nach demjenigen verweist, der in ihn gegangen ist; 2.) das Stadium des Sakṛdāgāmin, d.h. "einer, der nur noch einmal zurückkehren wird", nämlich zur Geburt; 3.) das Stadium des Anāgāmin, "einer, der nicht mehr in diese Welt zurückkehrt; 4.) der Zustand des Arhat, der zum Nirvāṇa führt.

Virāga (sk) B.

Vom Stamm viranj, seine natürliche Farbe verlieren, gleichgültig werden, jedes Interesse verlieren. Darum: Indifferenz für alles, was weltliche, menschliche Dinge anbetrifft. Siehe auch: Pāramitā und Pforte.

Vīrya (sk) B.

Von Vīra: mutiger, heldenhafter Mann. Darum: Männlichkeit, Mut, heldenhafte Energie. Siehe auch: Pāramitā und Pforte.

Vogay' – B.

Sehr wahrscheinlich Bodhgayā in einer der einheimischen Sprachen Indiens. Der Vogay'–Baum könnte derselbe Bodhi-Baum sein, der von den Pilgern in Bodhgayā verehrt wird. Siehe auch Udumbara.

W

Weltseele – Th.

Lateinisch: Anima Mundi. Es ist das Ālaya der nördlichen Buddhisten. Es heißt, daß jede Menschenseele geboren wird, indem sie sich von der Anima Mundi loslöst, was esoterisch bedeutet, daß unser höheres Ego grundsätzlich von derselben göttlichen Essenz ist und in ihrer Transzendenz als eine Abstrahlung des ewig unbekanntem Absoluten erscheint (T.G.). vgl.: S.D. I, 571, wo der höchste Aspekt von Anima Mundi mit dem zweiten Logos oder Vajrasattva identifiziert wird.

Y

Yāna (sk) B.

Ein "Fahrzeug" oder ein methodisches System, das zur Erleuchtung und Freiheit des Gebundenseins mit Saṃsāra führt. In den buddhistischen Lehren unterscheidet man sehr oft das Hīnayāna (kleines Fahrzeug) vom Mahāyāna (großes Fahrzeug).

Yogāchāra – B.

Eine mystische, esoterische Schule des Mahāyāna, die man bis zu Āryāsaṅgha, einem direkten Lehrling des Buddha zurückverfolgen kann. Der frühere Āryāsaṅgha lebte in einer Zeit, die dem späteren lange vorausging. Er war ein Arhat und gründete die ursprüngliche Yogāchāra-Schule, ein durch und durch esoterisches Institut. Diese Schule ist ein Zweig des Mahāyāna und ist eine wahrhaft spirituelle Institution, deren Lehren essentiell mit denen der Theosophie übereinstimmen. H.P.B. mahnte zu ihrer Lebzeit (T.G.), diese Lehren nicht mit allem, was später unter dem Namen Yogāchāra versammelt wurde, besonders die Tantrischen Lehren, zu verwechseln. Die Anwendung der Tantrischen Lehren kann zu schwarzer Magie führen (E.T.G.). Diese Mahātantra-Schule, die wenig mit den ursprünglichen Absichten des echten Yogāchāra zu tun hat, wurde von Samantabhadra gegründet, dessen Lehren später, um das 6. Jahrh., von dem pseudo-Āryāsaṅgha gesammelt und mit Randbemerkungen versehen, so als mit Litaneien, Formeln, Zaubersprüchen usw. Diese Schule ist völlig exoterisch und populär, und ihre Arbeiten sind zum größten Teil Kompositionen Tantrischer Verehrung und Rituellen, die den Lehrling nur zu schwarzer Magie und Zauberei bringen kann (E.T.G.).

Heute ist das reine Yogāchāra (oder Cittamātra) System von Āsaṅgha und seinen Anhängern gut bekannt. Es hat nichts mit Tantra zu tun. In modernen (gelehrten) Verhandlungen des Buddhismus ist die Yogāchāra- (oder Cittamātra) Schule analysiert. Es gibt keinerlei Aufzeichnungen, die irgendwie mit Vajrayāna oder Tantrismus zu tun haben. Der Name Āryāsaṅgha dürfte später (im 5. oder 6. Jahrh.) von irgendwelchen Pseudo-Meistern geliehen sein, hat aber nichts mit dem Gründer der Yogāchāra-Schule zu tun, die tatsächlich ein Zweig des Mahāyāna ist, (ursprünglich) den Mādhyamikas gegenüber ablehnend, später jedoch mehr oder weniger versöhnt. Āsaṅgha ist der Autor bekannter (und analysierter) Verhandlungen, Sūtras oder Śāstras.